

Bote von der Ybbs.

Seitdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile und deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3-60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 3.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Jänner 1927.

42. Jahrg.

Irrungen und Wirrungen.

Es war nicht schwer vorauszusehen, daß der gesunde Gedanke einer Ergänzung des parlamentarisch-demokratischen Systems durch ein berufsständisch zusammengesetztes Wirtschaftsparlament wie jeder neue Gedanke am Anfang etwas verwirrend wirken werde. Diese Verwirrung ist bereits da, sie ist so gründlich und so umfassend, daß es gerade im Interesse der Idee dringend geboten erscheint, einmal ein offenes Wort zur Klarstellung zu sagen. Der schöne Gedanke ist nämlich am besten Wege, eben von seinen Anhängern erschlagen zu werden. Gewöhnlich werden neue Ideen von ihren ersten Aposteln mit einem gewissen Radikalismus vertreten, der manchmal fördernd, manchmal allerdings auch sehr stark hemmend wirken kann. Im vorliegenden Falle ist es nicht der Radikalismus, der der Idee zum Verhängnis zu werden droht, sondern eine ganz mißverständliche Auffassung. Aus dem Ständegedanken ist im Handumdrehen die Wahndee der Ständepartei geworden. Die Vereinigungen, die den ständischen Gedanken verkündet hatten, verlieren bereits ihre eben gewonnenen Anhänger, die als Gewerbe-, Beamten-, Pensionisten-, Kleinrentner und sonstige Parteien ein selbständiges Dasein zu führen beginnen und allen Ernstes daran gehen wollen, bei den nächsten Wahlen wahlwerbend aufzutreten. Jedem Kenner unseres gegenwärtigen Wahlsystems ist es natürlich von vornherein klar, daß keine dieser Gruppen auch nur die geringste Aussicht hat, irgendwo einen Kandidaten durchzubringen, daß also alle für sie abgegebenen Stimmen verloren sind. Das ist indes nicht die Hauptsache, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Sozialdemokratie aus diesen aussichtslosen Kandidaturen einen wesentlichen Gewinn ziehen würde. Das Bedenkliche an diesen Erscheinungen ist, daß sie statt zur Gefundung unserer politischen Verhältnisse zu einer weiteren Verwirrung und Verschlimmerung führen müssen, wenn sie — was allerdings nicht zu erwarten ist — größere Ausdehnung annehmen sollten. Die Leute, die da ihr Standesparteiähnlein entrollen, sehen nicht, daß sie das, was sie selbst mit Recht den politischen Parteien vorwerfen, die einseitige Einstellung, das Ueberwiegen des engen Parteistandpunktes vor allen anderen Erwägungen, geradezu auf die Spitze treiben. Die Motive des politischen Handelns werden durch die Standesparteien nicht erweitert, sondern fürchterlich verengt. Da sammelt z. B. einer die Altpensionisten, gewiß eine Gruppe von Staatsbürgern, die Grund zur Unzufriedenheit haben, und ermuntert sie, wahlwerbend aufzutreten. Der überwiegende Teil der Pensionisten lehnt das Experiment zwar vernünftigerweise ab, aber der Mann findet doch einen gewissen Kreis von Anhängern, die mit ihm von Versammlung zu Versammlung ziehen und ihren Standesgenossen Glauben machen wollen, die Pensionistenfrage könne nur dann befriedigend gelöst werden, wenn einige Pensionistenvertreter, die mit keiner der gegenwärtigen Parteien etwas zu tun haben, in den Nationalrat kommen. Wenn man diese Leute nun fragt, wie sich ihre Kandidaten etwa zur Frage der Schulrenewerung stellen, einer Ungelegenheit also, an der Tausende von Pensionisten als Väter von schulpflichtigen Kindern sehr stark interessiert sein müssen, dann werden sie wild und beginnen auf die „Politik“ zu schimpfen, die wir überhaupt nicht brauchen und die

ganz allein daran schuld ist, daß der Altpensionist weniger bekommt als der Neupensionist. So und ähnlich kann man die Apostel der Standesparteien bei allen ihren Veranstaltungen reden hören. Gepfiffen wird auf die Weltanschauung, gepfiffen wird auf Ideen, auf ethische und kulturelle Ueberzeugungen, das nackte egoistische Standesinteresse steht im Vordergrund, es soll zum einzigen Beweggrund und alles Handelns gemacht werden. Niemand wird leugnen können, daß unter der heutigen Wirtschaftsnot einzelne Berufsgruppen besonders schwer leiden, aber ist es nicht Wahnsinn, zu glauben, daß eine Besserung dadurch erzielt werden kann, daß man vor den politischen und kulturellen Notwendigkeiten der Nation einfach die Augen verschließt? Man stelle sich nur einmal vor, wie die Wahlen aussehen würden, wenn die Idee der Standesparteien tatsächlich größere Verbreitung fände und alle Stände gegeneinander im Kampfe stünden. Und wie würde erst eine auf diese Art zustandekommene gesetzgebende Körperschaft aussehen? Außenpolitik, betrachtet vom Standpunkt des Altpensionisten — Cherechtsreform, gesehen von der Warte des Beamtenparteilers — der Volksschullehrplan im Lichte der Kleinrentnerfrage — was für herrliche Aussichten! Der fundamentalste Irrtum dieser komischen Schwärmer liegt darin, daß sie glauben, der Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der einzelnen Stände — und um diesen dreht es sich doch bei der ganzen Reform unseres Systems — könne dadurch leichter herbeigeführt werden, daß statt der politischen Parteien die einzelnen Stände in den Wettbewerb um Mandate und Macht treten. Alle diese Erscheinungen sind aus der Not der Zeit, aus der Verwirrung unserer politischen Verhältnisse, aus den bedauerlichen Zerfällungserscheinungen der einzelnen Parteien begreiflich. Es darf aber nicht verkannt werden, daß auch gewisse Vertreter des gefunden Ständeparlamentsgedankens selbst ihr vollgerütteltes Maß von Schuld an diesen ihnen selbst höchst gefährlich werdenden Zwischenfällen haben. Man setzt eben nicht ungestraft das Schlagwort in die Welt: Weg mit der Politik! Weg mit der Weltanschauung! Weg mit allen Ideen und Ueberzeugungen! Als vor ungefähr einem Jahre ehrliche und überzeugte Anhänger des Wirtschaftsparlamentes — sie sind bezeichnenderweise in einer der viel verlästerten Weltanschauungsparteien, der Großdeutschen Volkspartei, zuhause — vor Ueberspitzungen warnen und den Ständerat auf Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik beschränkt, in diesen aber vollberechtigt neben dem politischen Parlament wissen wollten, wurden sie von den Unentwegten in der „wirtschaftlichen Ständevereinigung“ verhöhnt und verspottet und ihren Plänen unlautere Absichten untershoben. Das bequeme Schlagwort „Weg mit der Politik!“ schien eben eine herrliche Anziehungskraft zu besitzen, auf die man auch gegen besseres Wissen nicht verzichten wollte. Nun werden sie die Geister, die sie riefen, selber nimmer los. Man braucht zwar die vielen Parteigründungen in ihrer Bedeutung durchaus nicht überschätzen, aber es wird immerhin ein ganz beträchtliches Maß von politischer Energie notwendig sein, um ihre unheilvollen Wirkungen zu beseitigen.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Besprechungen der Bundesregierung mit den politischen Parteien über das parlamentarische Arbeitsprogramm wurden bereits begonnen. Der Bundeskanzler berichtete über die Regierungsvorlagen, die im Nationalrat oder in den Ausschüssen in Verhandlung stehen oder demnächst eingebracht werden. Auf der Tagesordnung der nächsten Nationalratsitzung steht die Vorlage über die Schaffung eines Ehrenzeichens für vierzigjährige treue Dienste. Man hofft, bis dahin in den verschiedenen Ausschüssen noch andere Vorlagen und Gesetzesentwürfe für das Plenum verhandlungsfähig zu machen. So wird der Ausschuß für Handel und Gewerbe zu einer Sitzung einberufen, um einige ihm bereits zugewiesene Gesetzesvorlagen zu erledigen. Hoffentlich

wird der Ausschuß diesmal in der Lage sein, das schon seit zwei Jahren der Beratung harrende Kraftfahrgegesetz, dessen Verabschiedung eine dringende Notwendigkeit ist, ebenfalls zu erledigen. Die Öffentlichkeit sieht nicht ein, warum die Verhandlung dieses zweifelsohne sehr notwendigen Gesetzes so lange hinausgezogen wird. Die Sozialdemokraten verlangten in der Besprechung über das Arbeitsprogramm von der Regierung die Vorlegung von Vorschlägen betreffend Uebernahmebestimmungen zur Altersversicherung der Arbeiter. Sie machten ferner auf die Gefahren aufmerksam, die durch gesetzwidrige Beschlüsse von Landesmietenkommissionen heraufbeschoren werden könnten. Wozu zu bemerken wäre, daß die Besprechung des parlamentarischen Arbeitsprogrammes mit den Beschlüssen der Landesmietenkommissionen nichts zu tun hat. Viel zweckmäßiger wäre es, diese Angelegenheit in dem Ausschusse zur Sprache zu bringen und ausführlich zu erörtern, der zur Beratung dieser Materie eingesetzt wurde: im Mietenausschuss. Aber den

haben die Sozialdemokraten freilich lahmgelegt. — Kardinal Bissl, Erzbischof von Wien, hat in einem Hirtenbrief sich gegen den Beschluß des österreichischen Nationalrates, der die Ausdehnung des Reichsvolksschulgesetzes auf das Burgenland verlangt, ausgesprochen und dadurch auch die politische Lage nicht unwesentlich erschwert, da er im Gegenteile die Errichtung der konfessionellen Schule (wie im Burgenland) auch für Oesterreich verlangt. Wir werden über die politischen Auswirkungen des Hirtenbriefes später berichten, müssen diesen aber schon heute vom Standpunkte der Großdeutschen entschieden ablehnen, da er die Gefahr eines Kulturkampfes mit sich bringt.

Deutschland.

Nach Absage des Zentrums an Dr. Curtius übergab der Reichspräsident Hindenburg das Mandat zur Regierungsbildung dem bisherigen Reichskanzler Doktor Marx, der nun versucht, ein Kabinett der Mitte mit Anlehnung an die Sozialdemokraten zu bilden. Trotz aller Bemühungen ist ihm dies noch nicht gelungen, da im allgemeinen die Erfahrungen mit dem vergangenen Kabinett der Mitte nicht ermunternd wirken. Scharf ablehnend verhalten sich zu einem Kabinett der Mitte die Deutschnationale Volkspartei und die bairische Volkspartei; auch die Deutsche Volkspartei tritt für eine bürgerliche Mehrheitsregierung ein. Nachdem ein Kabinett der Mitte wieder den Zustand des vorherigen Kabinettes herstellen würde, so muß diese Lösung, so sehr sie auch der linke Flügel des Zentrums wünscht, entschiedene Ablehnung finden. Es rückt daher wieder die Bildung eines bürgerlichen Mehrheitskabinettes in den Vordergrund, bei dem nicht Marx, sondern der Führer der Christlichen Gewerkschaft, Stegerwald, Kanzler würde.

Ungarn.

Die in der letzten Zeit immer häufiger auftauchenden Kombinationen über eine bevorstehende Lösung der ungarischen Thronfrage entbehren, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, einer gewissen negativen Grundlage nicht. Ueber die Unzeitgemäßheit der Thronbesetzung ist sich niemand im Zweifel. Aktualität gewinnt indessen die Frage des Staatsoberhauptes durch die Gerüchte, die von einer Amtsmüdigkeit des Reichsverweisers Nikolaus v. Horthy wissen wollen. Er soll erklärt haben, daß seine Mission mit der Sanierung und Konsolidierung des Landes erfüllt sei und daß er sich als alter Soldat nach wohlverdienter Ruhe sehne. Eine Persönlichkeit, der das Amt des Reichsverweisers im Falle des Scheidens Nikolaus von Horthys übertragen werden könnte, ist jedoch nicht vorhanden. Graf Bethlen ist als Leiter der Staatsgeschäfte unakademisch. Graf Albert Apponyi, an den auch gedacht wird, hat sich zu sehr abseits alles dessen gestellt, was gegenwärtig das ungarische Volk bewegt, als daß sein hauptsächlich kritisches Talent an höchster Stelle segensreiche Betätigung finden könnte. Erzherzog Josef, der größte Volkstümligkeit, insbesondere in den Kreisen der ehemaligen Frontkämpfer, mit der Uneigennützigkeit vereint, die für ein provisorisches Staatsoberhaupt conditio sine qua non ist, würde als Habsburger zumindestens außenpolitisch Anstoß erregen. Das ist aber der gesamte Stock an Männern, an die bei einer Neubesetzung des heiklen Amtes nach der diskreten Art, wie es von Nikolaus von Horthy versehen wird, gedacht werden könnte. Lediglich die Schwierigkeiten, ein geeignetes provisorisches Staatsoberhaupt zu finden, sind die Grundlage der Gerüchte über eine nahe bevorstehende Besetzung des ungarischen Thrones. Und so ist der einzig denkbare Ausweg aus dieser Lage, daß Nikolaus von Horthy bewogen wird, aus inner- und außenpolitischen Rücksichten in der Budapester Königsburg auch weiterhin auszuhalten, eine Lösung, die so kurz nach der Zeit, da der gegenwärtige Reichsverweiser eine der meistgeachteten Gestalten nach Kriegen Europas war, jedenfalls an der Zeiten Wandel gemahnt.

Tschechoslowakei.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es nunmehr dem Ministerpräsidenten Svehla gelungen, eine Verständigung mit der slowakischen Volkspartei zu erzielen. Diese entsendet zwei Minister in die Regierung, und zwar erhält sie das Unifizierungsministerium und das Gesundheitsministerium zugeteilt. Ursprünglich verlangte die slowakische Volkspartei mit allem Nachdruck, daß ihr auch das Ministerium für die Slowakei über-

antwortet werde. Schließlich wurde ein Kompromiß erzielt. Das so heißumstrittene Ministerium wird nun überhaupt geopfert und seine Agenden werden einem Direktorium zugewiesen, dem die zwei slowakischen Minister angehören werden. Ein nicht geringeres Hindernis für die Einigung bildeten die Forderungen nach der vollen Autonomie der Slowakei, die sich auf die sogenannten Pittsburger Abmachungen stützten. Auch in dieser Hinsicht hat man sich auf halbem Wege getroffen. Die Beratungen über die Reform der Verwaltung werden fortgesetzt und die Slowakei dürfte Einrichtungen erhalten, die an die Verfassung der altösterreichischen Länder erinnern. Die Regierung Svehla und ihr System wird durch den Eintritt von zwei Vertretern der slowakischen Volkspartei in das Kabinett eine nicht zu unterschätzende Kräftigung erfahren. Jedenfalls erscheint jetzt die Unterstützung durch eine kompakte Mehrheit gesichert. Die slowakische Volkspartei hatte bei den Wahlen im November 1925 große Erfolge aufzuweisen und es war ihr gelungen, zwölf Mitglieder in den Senat und drei- undzwanzig Mitglieder in das Abgeordnetenhaus zu entsenden. Diese Stimmen sind nun für die Regierung gewonnen.

Jugoslawien.

Die jugoslawische Öffentlichkeit hat sich über die albanische Frage und das Vorgehen Italiens noch immer nicht beruhigt. Viel erörtert wird eine Neußerung des ehemaligen albanischen Ministerpräsidenten über die Absichten Italiens in Albanien, die dahin lauten, daß man in Rom fest entschlossen sei, im äußersten Falle ganz kleine albanische Gebiete im Norden und Süden den Serben und Griechen abzutreten, dafür aber den Löwenanteil, das fruchtbare Tal Albaniens für sich zu behalten und über die alten römischen Wege in Albanien die italienische Expansionspolitik fortzusetzen. Mit gleich großer Sorge verfolgt man in Serbien die Annäherungsversuche Ungarns mit Rumänien und Italien und befürchtet eine Einkreisung, bezw. Isolierung des jungen Staates, der obendrein noch lange nicht konsolidiert ist und dauernd schwere innerpolitische Krisen durchzumachen hat, wie die jüngsten Aufstandsberichte aus Montenegro bezeugen.

Frankreich.

Die am vorvorigen Sonntag durchgeführten französischen Senatswahlen, bei denen ein Drittel der gesamten Senatsmandate neu zu vergeben war, brachten von allen Parteien den Sozialisten den stärksten Gewinn, der sich jedoch, da auch einzelne rechtsstehende Parteien Erfolge erzielten, in keiner wesentlichen Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen Rechts und Links ausdrückte; bemerkenswert war die Niederlage Millerands, eines der früher erfolgreichsten Wortführer der Rechten.

Dänemark.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff in der großen politischen Aussprache im Folkething der deutsche Abgeordnete Dr. Schmidt-Wodder das Wort, um die Einstellung der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs zu dem Programm der neuen Regierung darzulegen. Er betonte, daß die Lösung der Wirtschaftskrise nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Zusammenhänge Dänemarks mit seinen Nachbarn möglich sei. Er beschäftigte sich dann mit dem Verhältnis zu Deutschland und kritisierte, daß man von dänischer Seite mehr notgedrungen als aus freier Initiative zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland geneigt sei. Die dänische Presse spreche immer noch unfreundlich vom deutschen Volk und maße

sich eine Rolle an, die ihr nicht zukommt. Das neue Deutschland dürfe nicht daran, sich aufzugeben oder sich im Rahmen des Versailler Friedens zurechtzufinden. Es wolle seine Ehre wahren und verlange Platz zur Entfaltung seiner Kräfte. Wolle man eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland, so müsse man an die Verhandlungen herangehen. Er ging dann auf die Notlage Nordschleswigs ein, die mit der Durchschneidung unserer Verbindung mit Deutschland zusammenhänge. Die Nordschleswiger hätten bei den schlechten wirtschaftlichen Erfahrungen die dringende Veranlassung, den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland zu fordern.

Schweden.

Das schwedische Parlament wurde kürzlich durch eine Thronrede des Königs eröffnet, in der insbesondere der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als hervorragendes Ereignis des vergangenen Jahres hervorgehoben wurde. Die schwedische Regierung sei im übrigen bereit, mit allen Ländern Schiedsgerichtsverträge im Sinne von Locarno abzuschließen. Verträge ähnlicher Art bestehen bereits mit Dänemark und Finnland. Mit Frankreich seien entsprechende Verhandlungen im Gange.

Litauen.

Die neue Regierung in Litauen beabsichtigt eine gründliche Revision der Verfassung. Es soll ein Oberhaus und ein Unterhaus (Senat und Sejm) geschaffen werden. Der Staatspräsident soll auf dem Wege einer Volksabstimmung gewählt werden. (Bisher wurde er vom Sejm gewählt.) Der Grundsatz der Verhältniswahl soll abgeschafft werden und der Präsident der Republik soll weitgehende Vollmachten erhalten. Ministerpräsident Voldemaras führt zurzeit Verhandlungen mit sämtlichen Gruppen des litauischen Sejms, um die Staatsverfassung so schnell wie möglich zu ändern.

Mexiko.

Der Aufstand in Mexiko, der von den Vereinigten Staaten unterstützt wird, hat bisher keine Erfolge errungen und die Regierungstruppen konnten alle Angriffe abschlagen. Nach den in der Hauptstadt eintreffenden Meldungen ist in allen Teilen des Landes ein beträchtliches Nachlassen der revolutionären Bewegung zu verzeichnen. In Regierungskreisen wird erklärt, daß die endgültige Unterdrückung der Revolution nur mehr eine Frage von Tagen sei. Gegen den Vorwurf, daß Mexiko trachte, einen bolschewistischen Staat zu errichten, veröffentlicht das mexikanische Außenministerium eine Erklärung, in der es die Behauptung kategorisch ablehnt, als ob die mexikanische Regierung bemüht wäre, in Lateinamerika eine bolschewistische Hegemonie aufzurichten. Das Außenministerium erinnert daran, daß es für die Organisationspläne der Kommunisten im Auslande nicht verantwortlich sei und daß die Grundsätze des Kommunismus den Grundsätzen der mexikanischen Regierung zuwiderlaufen.

China.

Die Lage in China ist andauernd ernst. In Schanghai ist es zu verschiedenen Streiks gekommen. Gegen die Rückgabe der englischen Konzession in Hankau haben sich auch alle anderen chinesischen Führer ausgesprochen. In nicht allzulanger Zeit wird auch Schanghai von den Kantontuppen bedroht sein und es ist kaum möglich, dort den Chinesen Widerstand zu leisten. Man muß die Sorge Englands um Schanghai begreifen, wenn man bedenkt, daß die englischen Besitztümer dort auf

vier Milliarden Goldmark veranschlagt werden. England hat zum Schutze seiner Interessen ein Kreuzergeschwader in die Gewässer von Schanghai abgehen lassen. Wer hätte geglaubt, daß sich die Sünde im Weltkriege, indem man die Gelben auf Deutschland bezog, sich macht daran glauben müssen!

Altpensionisten-Klage.

Dem n.ö. Lehrerberate vom 1. Jänner 1927, Folge 8, entnehmen wir folgenden Brief eines Lehrer-Altpensionisten, welcher beweist, welche Kulturarbeit so viele Altpensionisten geleistet haben und was ihr Lohn dafür ist:

„Gezwungen durch die Verhältnisse, gestatte ich mir zu der schon oft nachgewiesenen Tatsache ebenfalls den Nachweis zu erbringen, daß die heutigen Gehaltsverhältnisse der Altpensionisten einer sofortigen, dringenden Regelung bedürfen, sollen nicht die alten Lehrer, die dem Land, dem Staat, der Gesellschaft und auch ihren Volksgenossen wichtige Dienste geleistet, in ihren alten Tagen, besonders bei Erkrankungen, wo das derzeitige Einkommen absolut nicht ausreicht, elendig zu Grunde gehen.“

Zur Bestätigung von oben erwähnten Leistungen berühre ich nur die Tätigkeit an meinem letzten Dienstort.

Am 1. Jänner 1889 übernahm ich die Schule als eine zweiklassige, die durch drei Schulerweiterungsbauten auf 12 Klassen (6 Klassen mit Parallel-Klassen) gebracht wurde.

Was das aber für eine Riesearbeit, die mit Kämpfen und Unannehmlichkeiten aller Art verbunden ist, können nur jene Kollegen richtig beurteilen und verstehen, welche Schulbauten in Orten durchgeführt, wo das Einkommen der Gemeindeumlagen besteht. 1890 wurde der Kindergarten eröffnet, dessen Leitung ich übernahm. Auch dieser wurde später auf zwei Abteilungen mit zwei Kindergärtnerinnen und einer Wärterin erweitert, dessen Umwandlung in einen Landestkindergarten im Interesse der Kindergärtnerinnen ich trotz großer Schwierigkeiten und abermaligen heftigen Kämpfen durchsetzte.

Als deutscher Lehrer an einer Schulvereinschule gründete ich 1890 eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, wobei zur Förderung Herr Dr. Weiklof durch sein persönliches Erscheinen wesentlich beitrug. Später kam noch eine Frauenortsgruppe hinzu. 1891 gründete ich mit Gleichgesinnten als Sammelpunkt für die Deutschen die Deutsche Liedertafel, Bahnhof-Gmünd, die heute noch Tüchtiges leistet. 1892 den Bienenzuchtverein; hielt in Gmünd und Umgebung zahlreiche Vorträge, veranstaltete Bienenzucht-Lehrkurse, so daß der Verein in einem der größten Zweigvereine Oesterreichs sich entwickelte und Gediegenes in der landwirtschaftlichen Ausstellung in Schrems und 1912 und 1926 in Gmünd vorführen konnte. 1893, als Gegengewicht für den Leseverein Beseda, den Volksbildungsverein, dessen Leitung ich nach dem Zusammenbruch unter den schwierigsten Verhältnissen übernahm und der heute noch Wichtiges für die Allgemeinheit leistet. Als Gründungsmitglied des Lehrer-Spar- und Vorshufvereines „Eintracht“ war ich nicht allein bestrebt als Ausschußmitglied meine Pflicht zu erfüllen, sondern auch, wenn nötig im Interesse des Vereines entsprechende Geldopfer zu bringen; ferner gelang es, als Gegengewicht für die unausgesetzten Bestrebungen der Beseda, mit Gleichgesinnten den

Kleine Ursachen.

Eine Doppelgeschichte von

(6. Fortsetzung.) Heinrich J s ch o f k e.

„Ich selbst werde morgen Ihre Verbindung dem Hofe ankündigen; Ihre Vermählung ist an meinem Namenstage, an dem ich ohnehin schon bestimmt habe, Ihnen noch ganz andere Beweise meiner Zufriedenheit zu geben.“

Ich fiel dem Fürsten zu Füßen und bat ihn, mich zu hören. Er hob mich auf. „Reden Sie freimütig!“ sagte er. Es war nicht nötig, mich dazu aufzumuntern. Hier mußte ich mich offen erklären, denn es war um Ehre, Freiheit, Lebensglück zu tun. Ich erzählte treu und ausführlich den Gang meiner gestrigen Unterredung mit der Gräfin und offenbarte meine Gesinnung unverhohlen.

Er ward ernst. „Die Sache aber“, sagte er, „ist nicht mehr rückgängig zu machen, das begreifen Sie selbst. Ihr bisheriges Betragen gegen die arme Gräfin war, davon bin ich Augenzeuge, ganz geeignet, sie glauben zu machen, daß sie von Ihnen geliebt werde und ihr auch in der Tat eine Leidenschaft für Sie einzulösen. Das haben Sie getan. Sie sind schuld, daß das lebenswürdige Mädchen sich selbst betrog und die aufsteigende, von Ihnen gepflegte Neigung nicht bekämpfte; daß sie mit Ihnen zum Stadtgespräch wurde. Nun hat der Marschall auch beide im allzu zärtlichen Tete a tete miteinander überrascht. Er hat, da er meine Zufriedenheit bemerkte, die Sache nun aller Orten ausgeplaudert. Wollen Sie jetzt die Gräfin unglücklich machen, sie an den Pranger stellen? Das werden Sie nicht, das dürfen Sie nicht. Oder was könnte Sie dazu zwingen? Haben Sie schon eine andere Verbindung eingegangen? Welche?“

„Keine“, sagte ich; „aber mich zwingen Pflicht und Gewissen, von einer Verbindung mit der Gräfin abzu-

stehen. Ich achte sie, aber ich war nie ihr Liebhaber. Nie auch gab ich der Gräfin ein Recht, dies von mir glauben zu können. Ich betrug mich gegen sie wie gegen alle ihres Geschlechtes. Ich werde mich aber nie vermählen ohne Zustimmung meines Herzens. Diese fehlt. Ich opere Ruhe, Freiheit und Glück meiner Tage nie der Konvenienz.“ Ungefähr dies sagte ich, doch ausführlicher und milder. Es war schlimm für mich, daß ich die Wahrheit nicht freier sprechen durfte; daß ich nicht sagen konnte, was ich von Baronesse Brandenberg gehört und was mein Vater lächelnd und achselzuckend bestätigt hatte, was meinen eigenen Augen kein Rätsel hätte bleiben sollen, da es schon viele wußten.

Der Kurfürst hörte mich unwillig an. „Ich kann“, sagte er ernst, „nicht zugeben, daß die Gräfin Ihre Willen und wegen Ihrer Romangrillen unglücklich werde. Ich zeige Ihnen also meinen Entschluß an: Sie werden Gemahl der Gräfin. Ich befehle es.“

„Ew. Durchlaucht sind allzu gerecht gegen Ihre Untertanen, als daß Sie mir nicht erlauben sollten, diesmal ungehorsam zu sein.“

„Ungehorsam?“ donnerte mich der Fürst an; „ich werde Mittel finden, Sie zu zwingen. Fort! Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit.“ So verließ er mich.

Der Sturz aus der Höhe.

Die vierundzwanzig Stunden vergingen. Der Kurfürst ließ mich rufen. Ich gab die Antwort, die ich schon gegeben. Er entließ mich, oder vielmehr jagte mich wütend fort.

Den selben Tag trat nachmittags der Marschall Langenheim zu mir ins Zimmer, forderte wie ein Rasender Genugtuung für die gekränkte Ehre seiner Schwester und seiner ganzen Familie und erklärte, daß einer von uns das Leben verlieren müsse. Ich entgegnete ihm ganz gelassen, daß ich weder seiner Familie noch seiner Schwester die Ehre geraubt habe; daß ich mir aber auch die

meinige nie werde rauben lassen, um damit eine andere ausbessern zu helfen. Ich nahm seine Forderung auf Pistolen an, weil, wie ich sagte, am Leben keinem rechtlichen Manne so viel liegen könne, als an seiner ehrenhaften Freiheit.

Am folgenden Morgen schossen wir uns im Jasanenwäldchen. An mir war der erste Schuß. Ich tat ihn in die Luft. Er schoß; seine Kugel flog mir dicht am Ohr vorbei. Die Sekundanten übergaben uns die Ladung zum zweiten Schusse. Sie wollten ausgleichen, verhöhnen, zureden. Der Marschall mochte sich so wenig veröhnen, als ich mich zum Heiraten zwingen lassen. Der Marschall befahl mir, nicht in die Luft zu schießen. „Deine Großmut, Bösewicht“, rief er, „rettet dir nicht das Leben. Deine Seele muß zur Hölle fahren.“

Ich sah, meine Großmut sei in der Tat übel bei einem Menschen angebracht, der weder Sinn dafür, noch überhaupt wahres Ehrgefühl hatte. Ich schoß. Meine Kugel fuhr ihm durch den rechten Arm und zerschmetterte ihm den Knochen unter der Achsel. Man wollte den Verwundeten vom Platze führen. Er aber ließ sich die Pistole in die linke Hand geben und schrie: „Der Schuß ist an mir. So wohlfeilen Kaufs kommt der Bösewicht nicht davon.“

„Herr Marschall“, sagte ich, „der Schuß mit der Linken ist in dieser Entfernung zu unsicher; ich will Ihnen zur Mörderlei helfen.“ So trat ich ihm um mehrere Schritte näher. Mein Sekundant wollte mich zurückziehen. Indem schoß der Graf und streifte meinen Sekundanten, mit dem ich noch rang, die Hüfte. Der Marschall sank seinem Sekundanten in die Arme. Er blutete außerordentlich. Man brachte ihn ins Jägerhäuschen. Es war schon ein Wundarzt bereit. Man gelobte sich über den Vorfall das tiefste Schweigen. Ich fuhr in meinem Wagen zur Stadt zurück.

Hier kam nun angekommen, brachte man mir die Nachricht, mein Vater, vom Schlage gerührt, sei gestorben. Ich war außer mir. Ich flog zu ihm, oder vielmehr zu

Turnverein „Jahn“ und später den „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ ins Leben zu rufen.

Die unausgesetzten Aufregungen während meiner Dienstzeit, wie auch während des Krieges (alle meine fünf Söhne wurden militärisch befunden) hauptsächlich aber die unausgesetzten Entbehrungen durch die ganz unzulänglichen Gehaltsverhältnisse, führten im Februar 1926 plötzlich einen Nervenzusammenbruch, verbunden mit einem schweren Herzleiden bei meiner Frau herbei. Nur durch Unterstützung der vier älteren Söhne und meiner Schwiegertochter wurden die nötigen Mittel aufgebracht, daß meine Frau wieder teilweise genesen ist. Mein Jüngster, Invalide, konnte leider nichts beitragen, da er nur eine Monatsrente von 1 Schilling erhält.

Es ist gewiß ein sehr bescheidener Wunsch, wenn ich meinem ehemaligen Schüler Koll. Franz Leidenfrost oder dem an meiner Schule mit mir wirkenden Lehrer Koll. Ignaz Rigisch (beide Neupensionisten); im Gehalte gleichgestellt zu werden wünsche, da sie ja auch nicht mehr Dienstjahre als ich haben und diese ihr Einkommen voll und ganz zum Leben benötigen.

Kathreinereiner

Das Glück
in der
Kaffeeschale

Für uns Altpensionisten, wie schon oft ziffernmäßig nachgewiesen, ist es ganz ausgeschlossen, in Kleibern, Wäsche oder Bettzeug nur das Geringste nachzuschaffen, und wir gehen unmenschlichen Zuständen entgegen, die durch nichts gerechtfertigt werden können.

In der Hoffnung, daß hier ein großes Unrecht ehe-möglichst beseitigt wird, zeichnet mit Heil-Gruß
Josef N i t t m a n n, Altpensionist.“

Förderung des Fremden-verkehrs in den Bundesländern.

In Vorarlberg wurde mit 1. d. M. die Fremdenzimmerabgabe zur Gänze aufgelassen. Dieses Bundesland ist das erste, das die Besteuerung derselben Fremden, die man sich so sehnsüchtig herbeiwünscht, abschafft. Salzburg hat bekanntlich die bisherigen Abgaben von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt.

seiner Leiche. Alle Rettungsmittel waren eitel. Ein offener Brief, unterm Spiegeltische liegend, den er kurz vor seinem Tode empfangen, verriet mir die Ursache seines Todes. Es war ein kurfürstliches Reskript, demzufolge er aller seiner Stellen in Gnaden entlassen, und ihm und mir das fernere Erscheinen am Hofe verboten ward. Der gute Vater! Wer ihn kannte, hätte voraussagen können, daß ihm solche Botschaft das Leben rauben mußte.

Nach vollbrachten Begräbnisfeierlichkeiten aber ward ich mit Schrecken aus seinen hinterlassenen Papieren gewahr, daß er meine Beförderung am Hofe und meine Verbindung mit der kurfürstlichen Geliebten nicht bloß aus Eitelkeit, sondern auch wegen seiner zerrütteten Haushaltung gewünscht hatte. Ich sah klar, daß mein ganzes Vermögen nicht hinreichen werde, die Schulden zu tilgen, und, was mir das schmerzlichste von allem sein mußte, daß in der Reihe der ersten Gläubiger ein Tangelheim, ein naher Verwandter der Gräfin, stehe. Die Mahnungen nahmen auch bald genug ihren Anfang. Ich entdeckte mich meiner Tante. Sie schien gar nicht verwundert: „Ich habe deinem Vater wegen seines ungeheuren Aufwandes genug Vorstellungen getan. Er hörte mich nie. Ich erstaunte nur darüber, daß er das Wesen so lange hat treiben können. Allein er wußte es schlaue genug einzurichten, daß man ihn für reich hielt als er war. Hochmut kommt vor den Fall. Wir können das nicht auf die Familie kommen lassen. Verlaufe, was du hast, bezahle, was du mußt; alles unter dem Vorwande, du seiest entschlossen, das Land zu verlassen. Man wird dir glauben. Du hast dich am Hofe als recht-schaffener Kavaliere betragen. Ich nehme dich zu mir auf. Du sollst nicht verlassen sein.“

Der Rat der Baroness war vernünftig und edel dazu. Ich vollzog ihn. Jedermann schien überzeugt, daß ich, gebeugt von der Ungnade des Hofes, nicht länger mit Ehren im Lande bleiben könne. Ich zahlte alle Schulden meines Vaters ab. In der Tat reichte aber

Ortliches.

Aus Waibhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste.** Sonntag den 23. Jänner (3. Sonntag nach Epiphania): 1. Waibhofen (alter Rathausaal): 1/10 Uhr vormittags, anschließend Gottesdienst für die nichtkonfirmierte schulpflichtige Jugend. 2. Weyer a. d. E. (Rathaus): 1/3 Uhr nachmittags.

* **Großdeutsche Volkspartei.** Freitag den 28. ds. findet im Großgasthofe Stepanek, „gold. Löwen“, um 1/8 Uhr abends die Hauptversammlung des Deutschen Volksvereines für Waibhofen a. d. Ybbs statt. Ein Redner der Parteileitung aus Wien wird über

die derzeitige politische Lage berichten. Großdeutsche, erscheint zahlreich!

* **Persönliches.** Der Staatskommissär der hiesigen Sparkasse, Steueramtsdirektor Rudolf Menzinger, hat vor eineinhalb Jahren wegen Ueberschreitung seines 60. Lebensjahres um Enthebung von dieser Ehrenstelle angefleht, die er durch mehr als 12 Jahre ohne die geringste Entschädigung oder irgend welchem Nutzen versehen hat. Nunmehr hat die n.-ö. Landesregierung dem Ansuchen um Enthebung stattgegeben und hat Herr Dir. Menzinger sich in einer der letzten Sparkasse-Direktions-sitzungen verabschiedet. Bei diesem Anlasse ist dem scheidenden Staatskommissär von Seite des Herrn Vorsitzenden des Sparkassendirektoriums für das den Interessen der Sparkasse stets gewidmete Wirken der wärmste Dank ausgesprochen worden, der den Scheidenden mit sicht-lich großer Freude erfülltete.

* **Ernennung.** Der Landeshauptmann von Nieder-österreich hat Herrn Pfarrer Laurenz Dorrer zum Bundeskommissär der Sparkasse der Stadt Waibhofen a. d. Ybbs ernannt.

* **Turnerkränzchen.** Der Turnverein „Luzow“ veranstaltet Samstag den 19. Februar im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Turnerkränzchen n. Näheres hierüber nächstens.

* **Turnverein „Luzow“.** (Siegerheimkehr vom Schneeschuhlanglauf in Göstling.) Vergangenen Samstag rückten 9 Mann unserer Schneelaufriege nach Göstling ab zum Schneeschuhwettbewerb, den der Verkehrsverband Obstal unter dem Protektorate des n.-ö. Landeshauptmannes veranstaltet hat. Alle neun Mann kehrten Sonntag abends mit einem Siege heim. Es erhielten: In der 1. Klasse (16—20 J.) Kaberger Fritz den 5. Rang, Blamoser Aug. 8. Rang, Frank Josef 9. Rang, Gischler Franz 12. Rang, Grillmeyer Hans 13. Rang. In der 2. Klasse (21 bis 35 J.): Ing. Preßler Max den 6. Rang, Kaberger Franz 7. Rang, Schall Hans 10. Rang, Urban Leo 12. Rang. Außerdem hat

die väterliche Verlassenschaft nicht hin. Die Baroness Brandenburg mußte noch tausend Louisdor hinzufügen. Das hielt etwas schwer. Sie gab lieber guten Rat, als gutes Geld. Ich, dem nichts geblieben war, wovon er sich ein Mittagbrot kaufen konnte, mußte doch eine Schuldverschreibung machen, ihr, sobald ich zu Geld käme, das Kapital mit Zinsen zu fünf Prozent wieder zu entrichten. Ich empfieng in ihrem Hause einige Zimmer und durfte an ihrem Tische das frugale Mahl mit ihr teilen. Dafür mußte ich ihr in allen Dingen gehorchen, wie ein frommes Kind, und sie fleißig in die Kirche begleiten, weil sie ungemein gern betete.

Der Sprung aus dem frivolten Leben eines üppigen Hoflebens in die nüchternen Umgebungen einer alten, betulstigten und mitunter etwas eigenfönnigen Frau war ein so jäher Satz, daß er mir wohl hätte das kalte Fieber zuziehen können. Ich freute mich zum Glück einer gesunden, kräftigen Natur, und war noch gar froh, für einmal so weit geborgen zu sein. Auch hatte ich zur Entschädigung mancher Entbehrungen immer die Aussicht auf eine Erbschaft von anderthalb Millionen. Wohl dem, der etwas zu hoffen hat!

Langeweile.

Aber, das darf ich gestehen, im Entbehren mußte ich mich ritterlich üben. Denn ich befand mich jetzt in der Residenz so vereinzelt, daß es mir zuweilen vorkam, ich wäre eben erst als Fremdling zum Tor hereingefahren oder mit Ausfah geschlagen. Da kannte mich von allen meinen tausend ehemaligen Bekannten und Verehrern keine einzige Seele mehr. Die mich sonst vergötternden Freunde wichen mir aus, wo sie mich sahen. Klopfte ich an — nirgends ward mir aufgetan. Einige, die mir nicht zu viel Mühe machen wollten, waren so höflich, mit wenigen Zeilen zu melden, ich möchte sie gefälligst mit Besuchen verschonen. Das ging so vom ersten Kammerherrn bis zum letzten Livreebedienten. Sogar der ehrtliche Kammerat Liebmann, der mich tausendmal

lbr. Kaberger Franz bei den Geländevorföhrungen (Slalomlauf) den 3. Preis errungen. Ein schöner Erfolg. Heil den strammen Schneeschuhläufern!

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Samstag den 29. Jänner d. J. findet abends 8 Uhr im Hotel Löwen (Turnerzimmer) die diesjährige Hauptversammlung des Zweigvereines Waibhofen a. d. Ybbs mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 3. Bericht des Säckelwartes und der Rechnungs-

Trinke

Kathreinereiner

Kneipp Malzkaffee

Er ist bei großer Ausgiebigkeit
außerordentlich billig.

Du sparst viel!

prüfer. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages. 6. Anträge und Allfälliges. Die Mitglieder werden zu dieser Hauptversammlung schriftlich eingeladen und es ist daher Pflicht eines jeden, an diesem Abend zu erscheinen.

* **Neues Fernsprechverzeichnis.** Das neue Fernsprechverzeichnis ist erschienen und zum Preise von Sch. 1.— in der Druckerei Waibhofen a. d. Ybbs erhältlich.

* **Urania-Hauptversammlung.** Die gründende Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe findet am Mittwoch den 26. Jänner 1927 um 8 Uhr abends im Löwen-saale (Stepanek) statt. Gegenstände der Hauptversammlung: 1. Auszug aus den Satzungen: Zweck und Ziel. 2. Wahl der Vereinsleitung. Die Mitglieder werden höflich gebeten, bestimmt und pünktlich erscheinen zu wollen.

* **„Ditgaukränzchen.“** Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ditgau“ hält am 1. Februar im Saale des Großgasthofes Inzführ ihr Hochschülerkränzchen ab. Das Kränzchen, das sich infolge seines eigenartigen, Wiener Ballverhältnissen nahekommenen Gepräges in den vergangenen Jahren großer Beliebtheit erfreute, muß aber nicht bloß als Tanzfest gewertet werden, sondern auch — und darauf möchten wir besonders aufmerksam machen — als eine im Dienste der Fürsorge stehende Veranstaltung. Die furchtbare wirtschaftliche Notlage, die heute allen Studenten, soweit sie nicht aus sehr bemittelten Kreisen stammen, das Hochschulstudium beinahe unmöglich macht, zwingt alle studentischen Korporationen, ihren bedürftigen Mitgliedern Aushilfen zu gewähren, um ihnen die Fortsetzung und Vollandung ihrer Studien zu ermöglichen. So hat auch die „Ditgau“ ständig 3 bis 4 Stipendisten, welche sie durch — leider nur relativ kleine — Zuschüsse in den Stand setzt, ihre Studien, wenn auch unter vielen schweren Entbehrungen, zu vollenden. Das Jahreserfordernis für diese Studienaushilfen beträgt 1000 bis 1500 Schilling. Daß ein solcher Betrag nicht aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten werden kann, ist wohl einleuchtend. Ist doch heute die Lage der ausschließlich dem Mittelstande angehöri-gen Alten Herren nicht so rosig, daß sie bei allem guten

versichert hatte, er werde zu jeder Zeit für mich, seinen Wohltäter und hohen Gönner, wenn es sein müßte, das Leben lassen, geriet in wahre Hölleangst, als ich ihn einst auf einem Spaziergang anredete. Er versuchte alles Mögliche, sich von mir loszumachen. Ich belustigte mich an seiner höflichen Verzweiflung und hielt ihn fest. Da brach er in den Schmerzensschreier aus: „Herr Baron, wenn uns jemand sähe —“

„Nun, was denn? wir tun ja nichts Unrechtes!“ sagte ich.

„Ich bitte Sie, Herr Baron, wollen Sie mich und meine Familie schlechterdings ins Verderben stürzen? Ich kann ja nichts für Sie tun.“ Und mit diesen Worten ging er im langen Doppelschritte davon, totenbleich, links und rechts schielend wie ein Dieb in der Furcht, ob man ihn belauert habe.

Anfangs wollte mir zuweilen mein Zustand nicht ganz gefallen und die Erbarmlichkeit der Menschen mich verdrießen. Wenn ich aber daran dachte, wie vollkommen unschuldig meine Person an allen den Verwandlungen sei, hob mich das Selbstgefühl über allen Hof- und Stadtpöbel hinaus, und die ganze Herrlichkeit der Welt erschien mir nur in drolliger Beleuchtung. Vorderhand hatte ich mich sehr glücklich zu schätzen, daß man mir erlaubte, in der Residenz zu atmen. Ich besorgte allergnädigste Landesverweisung. Aber nach einem halben Jahre konnte ich mich beruhigen. Am Hofe war ich so vollkommen vergessen, als wäre ich schon zur Zeit der Sündflut gestorben, oder auch nie geboren. Inzwischen, wie ich durch meine allwissende Pflegerin vernahm, genoß die Gräfin Tangelheim auf einem entfernten Gut, auch unvermählt, stiller Mutterfreuden, und der Marschallsarm ihres Bruders war so steif geheilt, daß ich wenigstens gegen diesen Arm schußfrei blieb. Beschränkt auf den Umgang mit der Tante — denn an ihren Gesellschaften nahm ich keinen Teil, wenn ich nicht gezwungen ward, den ehrbaren Matronen auf irgend eine Weise, bis man die Spieltische vornahm, die Zeit zu

Willen und aller Opferwilligkeit größere Beträge zur Verfügung stellen könnten. Die Verbindung muß daher versuchen, einen Teil der nötigen Mittel durch eine Veranstaltung aufzubringen, die den Teilnehmern für ihren Beitrag eine erstrangige Unterhaltung bietet. Diese Veranstaltung — beiläufig bemerkt, die einzige gegen Eintritt abgehaltene der Verbindung — ist das Hochschülerfranzögen. Dessen Ertrag wird aber durch die hohen Eigenkosten und vor allem durch die wahnsinnige Lustbarkeitsabgabe derart geschmälert, daß nur eine sehr zahlreiche Beteiligung ein halbwegs nennenswertes Erträgnis für den Fürsorgezweck ermöglicht. Wir ersuchen daher unsere Bevölkerung, der Einladung der Verbindung recht zahlreich zu folgen in dem Bewußtsein, damit ein Scherlein zur Vinderung der Not unserer armen Hochschüler beizutragen. Gleichzeitig ersuchen wir alle Freunde der Verbindung, welche etwa versehentlich keine Einladung erhalten haben, diese bei Herrn Notar Doktor Rieglhofer erheben zu wollen.

* **Vollsbücherei.** Die Bücherei ist jeden Samstag von 1/25 bis 1/27 Uhr geöffnet. Die säumigen Entleiher werden erinnert, daß die Strafgebühr unnachlässiglich eingehoben wird.

* **Nationalsozialisten!** Die diesjährige Hauptversammlung findet am 22. ds. um 8 Uhr abends im Brauhause Jax statt. Politischer Bericht: Umlauf. Erscheinen unbedingte Pflicht!

* **Wiederholung der Silvesterfeier des Männergesangsvereines.** Mittwoch den 19. ds. fand die Wiederholung des Programmes der Silvesterfeier statt, das bekanntlich einen außergewöhnlichen Erfolg hatte. Die Wiederholung gab der Uraufführung in keiner Beziehung etwas nach. Der Besuch, besonders auch von auswärtig, war sehr stark, die einzelnen Vorführungen wohl gelungen. Eduard Freunthallers eigenartige Schöpfungen fanden reichen Beifall. Die Grotteske „Hurrah! Die Marsler san da!“, diesmal in keiner Notbesetzung, erregte stürmische Heiterkeit. Alles in allem ein erfolgreicher Abend, der unserer trefflichen Künstlerchar im Gesangsverein zur Ehre gereicht!

* **Schneewalk auf dem Ennsberg bei Weyer.** Am Sonntag den 30. Jänner 1927 findet vom Bärntogel (Ennsberg) ein vereinsbegrenzter Schneeschieberlauf der Schivereinigung Weyer statt, bei dem die Mitglieder nachstehender Vereine startberechtigt sind: Schivereinigung Weyer, Turnverein Weyer, Alpenvereinssektion Waidhofen a. d. Ybbs, Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Ybbs, Turnverein Gaslenz, Turnverein Steyr, Turnverein Loosenstein. Es wird in nachstehenden Klassen gelaufen, wobei der 1. Jänner als Stichtag gilt: 1. Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahre (Jünglinge und Mädchen). 2. Damen von 18 Jahren aufwärts. 3. Jugendklasse von 18 bis 20 Jahre. 4. Läuferklasse von 20 bis 32 Jahre. 5. Altersklasse I von 32 bis 40 Jahre. 6. Altersklasse II über 40 Jahre. Nenngeld 50 Groschen. Nennungen sind bis einschließl. 29. Jänner mittags 12 Uhr an Herrn Hans K a g e n s t e i n e r, Weyer, Postamt, zu richten. Auslosung der Startnummern am 30. Jänner um 8.45 Uhr beim Kaptenreith-Bauer, 10 Minuten von der Haltestelle Kaptenreith, daselbst auch Auslosung der Wettlaufscheine und Nummern und Verlesung der Wettlaufbestimmungen. Abmarsch um 9.30 Uhr zum Start; Startbeginn für 1. und 2. Klasse um 13 Uhr, für die übrigen Klassen um 13.30 Uhr. 18.00 Uhr Preisverteilung bei Bachbauer in Weyer. Abfahrt der Teilnehmer am 30. Jänner um 7.09 Uhr von der Haltestelle Stadt Waidhofen a. d. Y. Schieheil!

verkürzen — flüchtete ich zu meinen Klassikern. Um mich in guter Laune mit dem heutigen löschpapierenen Zeitalter zu halten, las ich Horazens oder Juvenals Satiren oder des Tacitus Werke voll heiligen Fornes, oder Gibbons Verfall der Römerwelt. Um aber doch auch im Leben etwas zu nützen, versuchte ich mich als Schriftsteller. Ich schrieb ein Werk „Alte und neue Zeit“, worin ich Staatsformen, Sitten, Heereswesen und übrige Verhältnisse der Griechen und Römer mit denen der heutigen Völker zusammenstellte, wo dann die Staaten unserer Tage mit ihren bezopften und gewichsten Kriegern, allgewaltigen Mönchen, Staats- und Glaubensgeheimnissen und dergleichen freilich etwas übel lühten. Der Buchhändler wünschte mir zum großen Dank die Hölle auf den Hals, denn er hatte den größten Schaden, weil man mein Buch verbot, konfiszierte und durch Henkershände verbrannte. Um den armen Mann zu entschädigen, lehrte ich den Handschuh um und schrieb das berühmte geworden Werk: „Ueber den Mechanismus der moralischen Welt“, welches fünf oder sechs Auflagen erlebte und die Lieblingslektüre aller Staatsmänner ward. Es ist bekannt, daß ich darin unwiderprechlich bewies, die Völker seien Maschinen und mühten wie Automaten behandelt werden; die Stände des Adels, der Geistlichkeit, des Bürgers und des Bauern seien noch nicht scharf genug geschieden; und ich deutete auf die Vorteile, welche man durch die Vereuropäerung des indischen Kastensystems gewinnen würde. Ich trat in die kleinsten Einzelheiten ein und entwickelte mit größtem Scharfsinn den Nachteil alles Schulwesens und Lesens alter oder neuer Schriftsteller, die unermessliche Wichtigkeit der Stammbäume und Soldatenzöpfe, der Titulaturen und so weiter.

Sogar die Tante, welche außen ihren Gebetbüchern nichts zu lesen pflegte, las das vielgepriesene Werk, ohne zu ahnen, daß es unter ihrem Dache geschrieben sei, und empfahl mir sehr nachdrücklich, es mit Andacht zu studieren, ja womöglich auswendig zu lernen, weil

Ballkleider

Feinste Spitzen Fächer Glitter-Ausputz

Ferdinand Edelmann, Amstetten

* **Ermäßigte Touristenkarten 1926.** Jene Mitglieder der touristischen Vereine, welche noch unbenützte Karten für 1926, die bekanntlich seit 1. Jänner 1927 ihre Gültigkeit verloren haben, in ihren Händen haben, werden eruchtet, dieselben bis längstens 29. d. M. in der Verschleißstelle bei Herrn Franz Podhrasnik zurückzustellen, wo der Preis mit Ausschluß der Vorkaufgebühr rückerstattet wird. Nach dem genannten Tage kann ein Umtausch oder Zurücknahme unter gar keinen Umständen erfolgen, da der Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen, an den die Karten zurückgehen, Ende Jänner mit der Bundesbahndirektion definitiv abrechnen muß. Bei dieser Gelegenheit werden die Mitglieder der genannten Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß die Erkennungsmarken 1926 (hellgrüne Farbe) mit Ende Jänner 1927 ihre Gültigkeit verlieren und ab 1. Februar 1927 nur die neuen Erkennungsmarken (braun mit schwarzem Aufdruck) Gültigkeit haben und zwar in Verbindung mit der Vereinsjahresmarke für 1927. Die neuen Erkennungsmarken und Jahresmarken sind bereits bei den Vereinszahlmeistern erhältlich.

* **Die Salonkapelle Battermann** veranstaltet Sonntag den 23. Jänner um halb 8 Uhr abends im Löwen-saale des Großgasthofes Stepanek ihr 2. volkstümliches Konzert mit folgender Vortragsordnung: 1. „Früh auf“, Marsch, J. Wettschek. 2. Ouverture zu „Zampa“, F. Herold. 3. „Frühlingsstimmen“, Walzer, J. Strauß. 4. Phantasie aus der Oper „Die Jüdin“, L. Halevy. 5. Violinoli: a) Cavatine, J. Raff; b) Serenade, J. Kubelik. 6. Volksliedchen, „Märchen“, J. Komzak. — Pause. — 7. Ungarische Lustspiel-Ouverture, Keler Bela. 8. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer, Joh. Strauß. 9. „Marinarella“, J. Zucchi. 10. „Faschingskinder“, Walzer, C. M. Ziehrer. 11. „Wiener Volksmusik“, Potpourri, J. Komzak. 12. „Folie Bergere“, Marsch, W. Lindt. Das Konzert findet bei Tisch statt und wird aus Rücksicht auf den pünktlichen Beginn um rechtzeitiges Erscheinen gebeten. Eintritt 1 Schilling.

* **Ball der Freiw. Feuerwehr.** Wie bekannt, hielt die Freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Samstag den 15. Jänner im Großgasthof Stepanek ihren diesjährigen Ball ab. Der überaus starke Besuch und der glänzende Verlauf dieses Tanzfestes hat Veranstalter wie Besucher vollaus befriedigt. Schon lange vor Beginn des Balles kamen von allen Seiten die Tanzlustigen angeströmt und füllten die Saalräumlichkeiten bei Stepanek vollständig. Ungeduldig wartete schon alles auf den Beginn des Tanzes und kaum erklangen die einschmeichelnden Tanzweisen unserer Stadtkapelle unter Leitung des neuen trefflichen Kapellmeisters Herrn Zeppetsauer, als sich auch schon Paar um Paar froh im Kreise drehte. Den Reigen eröffneten Herr Hauptmann Joh. Blaschko mit Frau Bürgermeister Lindenhofer, Herr Bürgermeister Lindenhofer mit Frau Blaschko, Herr Hauptmannstellvertreter Dobrofsky mit Frau Stumfohl, Herr Ehrenhauptmann Julius Jax mit Frau Nagel; an diese reiheten sich die anderen Paare, so daß schon beim Eröffnungstanz der Saal ein herzerfreuendes Bild bot. Und immer

mich das über die geheimen Tiefen der Staatskunst aufklären würde. Hätte ich nicht die Bescheidenheit gehabt, meinen Namen als Wiederhersteller der wahren Staatswissenschaft zu verschweigen, wer weiß, ob ich nicht wenigstens den Ruf als Oberhofmeister oder Erzieher irgend eines Kron- oder Erbprinzen erhalten haben würde. Aber diese Bescheidenheit verdammt mich, fort und fort von den Almosen der frommen Baronesse zu leben, die zwar meine Tante war, jedoch seit ich von ihrer Gnade abhing, den Gnadenton einer alten, gnädigen Frau gegen mich angenommen hatte. Sie gab mir nach und nach allerlei kleine Hausbeschäftigungen; ich mußte Sekretariatsverrichtungen tun, mußte ihr Gebete vorlesen; Stammbäume und Wappenbücher kopieren, ihre kleine Familie bedienen, und letzteres war kein geringes Geschäft. Denn die kleine Familie bestand aus wenigstens zwanzig bis dreißig Vögeln aller Art, die in allen Zimmern des Hauses zerstreut wohnten, und aus sechs bis sieben Katzen, die in kein Zimmer kommen durften, als ins Speisezimmer und ins Schlafgemach der gnädigen Frau. Alle diese holden Geschöpfe verlangten sorgfältige Pflege. Um die nicht immer wohl-gelaunte Tante bei gnädiger Laune zu erhalten, beflüßte ich mich meines Amtes mit größtem Eifer und bekam endlich das stolze Selbstgefühl, ich verdiene mein Brot. Wirklich war die Baronesse durch meine Hilfeleistung in den Stand gesetzt, einen Bedienten zu entbehren, der ohnedem ein gewaltiger Effer war, was sie, als eine „rohe Sinnlichkeit“, gar nicht liebte.

Dann und wann freilich dünkte mich mein Dasein und Tun etwas nichtswürdig; doch ein Gedanke an die anderthalb Millionen beruhigte mich wieder. Ich tröstete mich, daß mancher rechtschaffene Mann noch geringeres tun müsse in der Hoffnung, ein Stückchen Band fürs Knopfloch oder einen silbergestickten Ordensstern auf den Rock zu verdienen. Auch schien die Stunde meiner Erlösung zu nahen. Denn die fromme Baronesse hatte schon seit langer Zeit gekränkelt, und ihre Schwäche

mehr und mehr strömten Besucher herbei, so daß für die später kommenden nur mit Not noch Plätze geschaffen werden konnte. Unter den anwesenden Besuchern waren viele Vertreter der hiesigen Körperschaften und Vereine zu sehen, auch hatte sich eine große Zahl von Damen und Herren der Feuerwehren Zell, Bruckbach, Rosenau, Dopl, Hiezbach, Herr Feuerwehrinsp. Sauer aus Loosenstein u. v. a. eingefunden. Besonders bemerkt wurde die Rothschild'sche Werksfeuerwehr, in neuen schmucken Uniformen, mit ihrem Kommandanten Herrn Ingenieur Schipp. Auch von Seite der Stadtgemeinde und Geistlichkeit waren sehr viele Herren erschienen. Die Stadtkapelle leistete das Möglichste. Tanz folgte auf Tanz und die feinen Weisen lockten auch die Behäbigeren immer wieder auf den Tanzplatz. Dabei sei bemerkt, daß es sehr angenehm empfunden wurde, daß die neuen Tänze vollständig ausgeführt wurden und so auch der ältere Teil des Publikums auf seine Rechnung kam und fleißig das Tanzbein schwingen konnte. Viel zur Gemütlichkeit hat auch die Schrammel-Musik Hof-Wieser beigetragen, wurde doch durch ihr harmonisches Zusammenspiel die Stimmung der Gäste noch ganz besonders gehoben. Herr und Frau Stepanek haben in Küche und Keller ihr Bestes geboten. Speisen und Getränke waren preiswert und gut. Somit erscheint der Ball der Waidhofener Feuerwehr, der von keinem Miston gestört wurde, als vollkommen gelungen und hofft die Bevölkerung, daß auch im nächsten Jahr derselbe unter gleichen Umständen wieder stattfinden wird. Eines aber zeigt sich bei solchen Gelegenheiten immer wieder, daß die Schaffung eines größeren Raumes für verschiedene Veranstaltungen in unserer Stadt eine Notwendigkeit ist.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Beim Kapsel-schießen im Brauhause am 16. Jänner 1927 erhielten folgende Herren nachstehende Preise: 1. Tiefschußbest Ignaz Leimer, 16 Teiler; 2. Tiefschußbest Ludwig Baumgartner, 35 Teiler. 1. Kreisprämie Karl Leimer, 40 Kreise; 2. Kreisprämie Edmund Hahn, 38 Kreise; 3. Kreisprämie Friedrich Pointner, 34 Kreise. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlich eingeladen. Schützenheil!

* **Erste Kapselschießgesellschaft.** Ergebnisse des Schießens, 11. Kranzl vom 17. Jänner 1927: Tiefschußbeste: 1. Herr Brem 44 Teiler, 2. Herr Hojas 56 1/2 Teiler, 3. Herr Erb 77 1/2 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Dr. Fried 49 Kreise, 2. Herr Schleitner 46 Kr., 3. Herr Gerhart d. Ae. 45 Kreise. Nächstes Kranzl am 24. Jänner um 7 Uhr abends. Schützenheil!

* **Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs.** (Jahres-versammlung 1927 im Saale „zum eisernen Mann“ in Zell a. d. Ybbs.) Der Obmannstellvertreter Dir. Hirschlehner eröffnete als Vorsitzender die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Bürgermeister E. Teufel aus Zell und einige Herren der Ortsgruppe Amstetten. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung am 20. Feber 1926 erstattete der Schriftführer D. Sturany den Rechenschaftsbericht über die Versammlungstätigkeit der Ortsgruppe, brachte die Mitgliedsbewegung und den gegenwärtigen Stand zur Kenntnis und trug im Anschlusse daran den Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle im abgelaufenen Vereinsjahr vor, welcher eine Fülle der mannigfachen Arbeiten aufweist. Der Vorsitzende bat die Mitglieder, den Weiterbestand dieser Einrichtung durch fleißiges Werben zu unterstützen und die Bestrebungen des Ausschusses durch eifrige Mitarbeit zu fördern. Zu Punkt 2 erstattete der Kassier Herr Strunz den Kassabericht und behielt sich vor, zu den Er-

nahmen so zu, daß sie zuletzt nicht einmal mehr in die Kirche gehen konnte. Sie sprach mit mir auch öfter vom Sterben, aber nur, damit ich sie widerlegen sollte. Denn der Tod war ihr in den Tod zuwider. Ungeachtet sie vielfach diese Welt ein Jammertal nannte und von den Freuden der himmlischen Seligkeit mit großer Erbauung sprach, wollte sie doch dem Jammertal, mit so schönen Vögeln und Katzen versorgt, nicht gern Valet sagen.

Daher, als sie mir einst auftrug, einen Notarius be-zurufen zu lassen, mit dem sie gewisse sehr ernste und wichtige Sachen abzutun habe, die sie schon längst gern abgetan hätte, erschrack ich wirklich. „Wie denn?“ sagte ich. „Sie sind vielleicht verstimmt, gnädige Tante. Sie sehen wirklich recht wohl aus. Warum an ein Testament denken?“ Lassen Sie das doch. Zerstreuen Sie sich.“

„Testament?“ stammelte sie ganz überrascht mit sehr gezogenem Tone, als wollte das Donnerwort nicht über die blassen Lippen, und dazu warf sie einen stehenden Blick auf mich. Es erfolgte eine Pause. Dann rollten mit Mir. Große die Worte hervor: „Wer denkt an so etwas? Du vielweiser, und, wie es scheint, sehr lebhafte. Ich sterbe! ... vielleicht nicht früh genug? Geduld, Herr Baron, so weit sind wir einstweilen noch nicht. Lassen Sie sich. Den Notar lassen Sie rufen, mehr habe ich nicht befohlen; um das übrige bekümmern Sie sich nicht, Herr Baron.“

Der Kanarienvogel.

Das befenn ich, Uebereilung war es von mir, das fatale Wort Testament auszusprechen. Ich hätte mir selber den Bärenstreich geben mögen, ob ich gleich aus bloßer wahrer Gutmütigkeit gefehlt hatte. Vom Notarius vernahm ich nachher, daß die Tante zur Schlichtung eines zweiundzwanzigjährigen Prozesses die förmliche Erklärung zum Vergleich mit der Gegenpartei hatte aufsetzen lassen.

Die Ausgaben für Reklame — eine Steuerabzugspost.

„Der Handel“ veröffentlicht jeben eine für alle Wirtschaftskreise sehr interessante Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Frage, ob die Ausgaben eines Unternehmens für Reklame als Betriebsauslagen eine passierbare Steuerabzugspost bilden oder als ein Aufwand für die Verbesserung und Vermehrung des Vermögens im Sinne des Personalsteuergesetzes anzusehen und daher nicht abzugsfähig sind. Eine Wiener Firma hatte für das Jahr 1923 ein steuerpflichtiges Einkommen von 19.000 Schilling einbekannt. Der Bruttogewinn wurde mit 52.000 Schilling angegeben, von dem neben anderen Posten für Reklameausgaben 14.000 Schilling in Abzug gebracht wurden. Sowohl die Steueradministration wie auch die Berufungskommission haben nun die Auslagen für Reklame nicht als Betriebskosten, sondern als Investition gewertet und deshalb ihre Abzugsfähigkeit als nicht berechtigt erkannt. Der Verwaltungsgerichtshof hat nun der Beschwerde gegen diese Entscheidung mit folgender Begründung stattgegeben: Ausgaben für Reklame müssen in der gegenwärtigen Zeit in der Regel als Betriebsauslagen behandelt werden, die im Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebes gemäß § 160, Punkt 1, des Personalsteuergesetzes als Abzüge von den Einnahmen zu behandeln sind. Zum Abzuge nicht geeignet würden diese Auslagen gemäß § 160, Punkt 1, dann erscheinen, wenn sie ausschließlich aus Anlaß oder zum Zwecke der Errichtung oder der Erweiterung des Geschäftsbetriebes gemacht worden wären.

Wiener Frühjahrsmesse 1927.

Mehr Anmeldungen als im vergangenen Jahre.

Während zu dem entsprechenden Zeitpunkt vor der Wiener Frühjahrsmesse 1926 insgesamt 24.476, vor der Herbstmesse 23.631 Quadratmeter Ausstellungsfläche vermietet waren, beträgt der bis 10. Jänner 1927 für die Frühjahrsmesse (13. bis 19. März) angemeldete Raumanspruch der Aussteller 25.475 Quadratmeter, wobei der Platzbedarf der Landwirtschaft nicht mitgerechnet ist. Die starken Anmeldungen beweisen, daß die Wiener Messe ihre Anziehungskraft auf Handel, Gewerbe und Industrie nicht nur ungeschwächt ausübt, sondern daß das Interesse bei den leistungsfähigen Firmen, die sich von der Messe einen Erfolg versprechen, noch im Zunehmen ist. Zahlreich sind die Anmeldungen in der Leder- galanteriewarenbranche, im Kunstgewerbe, in der Wirk- und Strickwarenbranche, ganz besonders aber in fast allen Zweigen der technischen Messe. Eine gewaltige Ausdehnung wird die Automobilausstellung in der Rotunde haben, welche nebst den glanzvollsten Erzeugnissen der heimischen Industrie auch sämtliche führende Weltmarken des Auslandes vereinigen wird. Zum ersten Male wird auf dieser Messe der Autobus in größerem Stile aufscheinen, eine Auswirkung der im näheren Auslande und endlich auch in Oesterreich immermehr um sich greifenden Automobilisierung des städtischen und ländlichen Verkehrs. Auch die internationale Motorrad- ausstellung, auf der alle namhaften Marken vertreten sein werden, wird sich sehr repräsentativ ausnehmen. Um dem Raumbedarf für diese beiden Gruppen (Automobile und Motorräder) zu entsprechen, waren sehr bedeutende Verschiebungen in der Rotunde notwendig. Es muß infolge der sehr zahlreichen Anmeldungen von Lastautofirmen überdies der Vorführungsring auf dem freien Gelände wegen Platzmangel aufgelassen werden.

Holzwirtschaftliche Vortragsreihe des Hauptverbandes der Industrie Oesterreichs.

Wie wir erfahren, veranstaltet der A. B. V., Ausschuss für wirtschaftliche Betriebsführung im Hauptverband der Industrie Oesterreichs als bedeutsame Aktion im Sinne der modernen Rationalisierungsbestrebungen eine holzwirtschaftliche Vortragsreihe zur Unterstützung der österreichischen Holzwirtschaft und Sägeindustrie. Die erste Veranstaltung (im kleinen Saal des Industriehauses, Wien, 3., Schwarzenbergplatz 4) findet Dienstag den 25. d. M. (17 Uhr 30 Min.) statt: Dir. Ing. S. Brudmann: Sägemerksinrichtung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (mit Lichtbildern); hierauf Mittwoch den 26. d. M. (16 Uhr 30 Min.) ebendort: J. Abeles: Rationalisierungsmöglichkeiten der österreichischen Sägeindustrie; W. Kelleter: Die Aufrichtung der österreichischen Holzindustrie als volkswirtschaftliches Problem. Anschließend Diskussion. Die näheren offiziellen Mitteilungen und Berichte finden sich in „Sparwirtschaft“, technisches Organ des Hauptverbandes der Industrie Oesterreichs und in „Internationaler Holzmarkt Wien“.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Der seit dem Jahre 1924 bestehende Verkehrsverband Ybbstal hat sich in einen Verkehrs- und Wirtschaftsverband umgewandelt. Die am 15. Jänner in Göstling tagende Jahreshauptversammlung war daher gleichbedeutend mit einer gründenden Versammlung für den erweiterten Wirkungskreis mit neuen Satzungen. Der Obmann Ing. Alois Glöckler eröffnete um 1/211 Uhr die

von allen Ortsgruppen und Gemeindevetretern des Ybbstales sehr zahlreich besuchte Versammlung und begrüßte außer den Delegierten insbesondere Herrn Handelskammerrat Böcher aus Ybbs als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, und Herrn Betriebsleiter der Ybbstalbahn Ing. Tausche. Ferner die Bürgermeister von Waidhofen, Opponitz, Göstling, Hollenstein, St. Georgen, Lunz und Gaming.

Der Schriftführer des Verbandes, Ing. Anton Blaschek verliest hierauf den Jahresbericht. Schon die kurz gehaltene chronologische Aufzählung der einzelnen wichtigeren Versammlungen, Kommissionen, Konferenzen, Interventionen, Ausstellungen, Eingaben und Erledigungen gaben einen Begriff von der umfangreich gewordenen Tätigkeit des Verbandes im verfloßenen Jahre. Anschließend daran hielt der Kassier des Verbandes Alois Brandstetter seinen Kassabericht. Die Kassagebarung wurde von den 2 Revisoren geprüft und richtig befunden und dem Kassier die Absolution erteilt. Der Geschäftsleiter des Verbandes Ministerialrat Doktor Eduard Stepan ergänzte nun die beiden Berichte durch detailliertere Angaben und Erläuterungen. Die Haupttätigkeit des Verbandes entwickelte sich ja von der Geschäftsstelle in Wien aus, dessen Leiter der unermüdlich rastlos und erfolgreich schaffende Heimatforscher Dr. Stepan ist. 2.137 Geschäftsstücke wurden im vergange-

abgegehen und die Möglichkeit einer späteren Verbundlichung in Aussicht gestellt. Dies allerdings ohne weitere Ablösungskosten, da die bisherigen Aufwendungen für die Bahn ohnedies den Betrag von 1.1 Millionen Schilling betragen. Das Defizit der Ybbstalbahn betrug 1924: Sch. 56.000, 1925: Sch. 170.000. Die Durchrechnung der Tarife konnte in Anbetracht der hohen Betriebsabgänge, die sich um weitere Sch. 160.000 erhöhen würden, nicht in Aussicht gestellt werden, wohl aber wäre die Bewilligung von Quantitätsrefaktien möglich. Diesbezüglich werden noch Verhandlungen stattfinden.

Der Triebwagenverkehr wurde uns schon für den Herbst versprochen. Die Nachfrage bei der Grazer Waggonfabrik ergab jedoch, daß die Dieselelektrio-Lokomotive erst mit Ende März fertig werden dürfte.

Am 20. Oktober wurde im Kaufhause A. Herzmansky von der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände die Bildschau „Eisenwurz“ in Verbindung mit „Burgenland“ eröffnet durch Bundesminister Dr. Schürff nach einer Ansprache des Landeshauptmannes vom Burgenland Lefer und des Vorsitzenden Min.-Rat Dr. Eduard Stepan, welcher mit seiner Frau Gemahlin die ganze große, reichbesetzte Bilder-Ausstellung zusammenbrachte und leitete.

Außer diesen erwähnten Angelegenheiten wurden viele Eingaben an die Postdirektion, der Generaldirektion der Bundesbahnen, den Ministerien und der Landesregierung eingebracht und viele Wünsche der Bevölkerung zur Erfüllung gebracht. Die Seele des Verbandes war stets der rührige Geschäftsleiter Min.-Rat Dr. Eduard Stepan, welcher außerdem noch durch zahlreiche Lichtbildervorträge zur Fremdenverkehrspropaganda im Auslande und Inlande beitrug.

Vom Obmann der Ortsgruppe Göstling, Herrn Fritz Hofer wurden anlässlich des jahungsgemäßen Scheidens der Verbandsvorstandsmitglieder diesen und besonders dem Herrn Dr. Stepan der herzlichste Dank des Verbandes zum Ausdruck gebracht. Die nun eingeleiteten Neuwahlen für den „Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal“ ergaben:

1. Vorsitzender: Baurat Ing. Alois Glöckler-Hollenstein. 2. Geschäftsführender Obmann Min.-Rat Doktor Eduard Stepan-Wien. 3. Obmannstellvertreter Frz. Gerhart-Waidhofen, gleichzeitig Vertreter des Gewerbes. 4. Schriftführer Ing. Anton Blaschek, Forstmeister, Hollenstein, gleichzeitig Vertreter des Großgrundbesitzes und der Güterbeamtenerschaft. 5. Schriftführer-Stellvertreter Oberlehrer Pürgn-St. Georgen a. R., Vertreter der Fixangestellten. 6. Zahlmeister Alois Brandstetter, Hollenstein, Vertreter der Gastwirte. 7. Zahlmeister-Stellvertreter Gastwirt Weinzettl-Lunz und 18 Beiräte: Alois Lindenhöfer, Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs; Florian Trauner, Bürgermeister des Marktes Weyer i. d. G.; Alfred Paul, Bürgermeister von Hollenstein a. d. Ybbs und Vertreter der Sägeindustrie; Ludwig Fahrnberger, Bürgermeister von Göstling, Bez.-Bauernkammerrat und Vertreter der Landwirte; Florian Pichler, Bürgermeister von Opponitz; Matthäus Thanner, Bürgermeister von St. Georgen a. R.; Anton Heigl, Bürgermeister von Lunz a. S.; Josef Hafner, Ybbsitz, Bäcker und Kunstmüller, Vertreter des Gewerbes; Josef Hiehammer, Waidhofen a. d. Ybbs, Vertreter der Hoteliers; Fritz Hofer, Göstling, Vertreter der Kaufmannschaft; Ing. Pießlinger-Opponitz, Vertreter der Eisenindustrie; Ing. Johann Staudinger jun., Laßing, Vertreter der Holzindustrie; Gewerbeobmann Zettil-Göstling, Vertreter des Gewerbeverbandes; Heinrich Paris-Lunz, Schuldirektor, Vertreter der Fixangestellten; Matthäus Erb-Waidhofen, Zuckerbäcker, Vertreter des Gewerbes; Franz Rudrka-Waidhofen, Goldschmied, Vertreter des Gewerbes; Konsumvorstand Weninger-Waidhofen, Vertreter der Arbeiterschaft.

Nach der Neuwahl fanden folgende Beratungen statt: 1. Organisation und Arbeitsgebiet: Die neuen Satzungen werden genehmigt. Das Arbeitsgebiet umfaßt: Das ganze Ybbstal von Neuhaus bis Amstetten und die Gemeinden Gaming, Weyer und Gaslenz. Es wird einstimmig beschlossen, der „Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurz“ auch fernerhin treu zu bleiben. Innerhalb eines Monats müssen auch die Neuwahlen in den einzelnen Ortsgruppen durchgeführt und der Verbandsleitung angezeigt sein. Betreffs der Mitgliedsbeiträge und ihrer Einhebung werden noch Direktiven ausgearbeitet und den Ortsgruppen eingesendet.

2. Bahnfragen: Herr Betriebsleiter der Ybbstalbahn Ing. Tausche war so liebenswürdig, persönlich alle dringenden Fragen eingehend zu behandeln und nach Möglichkeit den Wünschen Rechnung tragend. Die Schleifhölzer haben auf der Ybbstalbahn gegenüber den anderen Traktflächen einen viel zu hohen Tarif. Auf den Hauptbahnen sind die Tarife viel günstiger. Darunter leiden die Waldbesitzer und die Holzindustrie empfindlich. Es wird vereinbart, daß in nächster Zeit eine Sitzung aller Interessenten einberufen wird, welche die Abhilfen und eine Unterteilung der Tarifätze und Ansuchen um Qualitäts- und Massentrefaktien beraten wird. Der Herr Betriebsleiter erörtert und erklärt viele Fragen, die mit dem Zugverkehr, dem Fahrplan, dem zukünftigen Triebwagenverkehr usw. zusammenhängen. Bezüglich der Beleuchtung der Bahnhöfe, die eine der dringendsten Notwendigkeiten darstellt, entscheidet drei Instanzen, weshalb es erklärlich ist, daß diesem so oft und dringend geäußerten Wunsche der Bevölkerung besonders bezüglich des Bahnhofes in Hollenstein, dem so leicht abzuhelfen wäre, noch immer nicht entsprochen worden ist. Der Triebwagen wird voraussichtlich tatsächlich im Frühjahr probeweise eingeführt. Handels-

Versuchen Sie



zur Bereitung einer Tasse
schmackhafter Bouillon.

Achten Sie auf die Silberpackung!

nen Jahre von Wien allein aus erledigt, davon 295 in Verkehrs- und Fremden-Angelegenheiten, Propaganda, 366 in Post- und Kraftfahrfragen und 1476 in sonstigen Angelegenheiten und Interventionen. In das vergangene Jahr fällt auch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände „Die Eisenwurz“, die sich gliedert in 1. Verkehrsverband Ybbstal, 2. Verkehrsverband Erlauf, 3. Fremdenverkehrskommission Mariazell und 4. Zentralstelle für Fremdenverkehr von Steyr und Umgebung. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Doktor Ed. Stepan, zum 1. Stellvertreter Dr. Richard Fried-Waidhofen und 2. Stellvertreter Med.-Rat Dr. Werner-Waidhofen. Die Vereinbarungen mit der Landesregierung bezüglich Straßengelegenheiten führten zu einer Autobesichtigungsfahrt mit dem Vertreter des Landesbauamtes Oberbaurat Ing. Kiedl, Ing. Haschek, den Bezirksstraßen-Ausshufobmännern und Gemeindevetretern, von Hilm-Kematen angefangen durch das Ybbstal nach Lunz, Kommissionierung der Lunzer-See-Straße und der Gaming Holzbrücke, die in eine Eisenbetonbrücke umgewandelt wird. Von Land und Bezirk sind hiezu 20.000 Schilling gesichert, von Rothschild 8.000 Schilling gezeichnet, von den Gemeinden Gaming und Lunz zusammen 1.000 Schilling und der Postdirektion auch 1.000 Schilling. Auch die Umlegung der Zellerrainstraße in eine schöne Serpentinstraße ist durch Kommissionierungen mit den Vertretern der beiden Landesregierungen von Niederösterreich und Steiermark gesichert und die Umlegung der Rogelsbachbergstraße in die Wege geleitet. Der Verkehrsverband war es auch, der die Ausstellung „Heimatschau Eisenwurz“ in Waidhofen angeregt hat und den Ehrenschutz und die persönliche Eröffnung durch Bundespräsidenten Doktor Michael Hainisch gesichert hat. Die durch die Arbeitsgemeinschaft „Eisenwurz“ vom 22. Juli bis 8. August veranstaltete Ausstellung zählte 14.975 Besucher.

Die durch den Verkehrsverband einberufenen Hauptversammlungen in Lunz und Göstling und schließlich die Massen-Protestversammlung in Hollenstein a. d. Ybbs am 27. Juli in Angelegenheit der Ybbstalbahn, an welcher auch die Abgeordneten: Landesrat Jarz, Reg.-Rat Ing. Scherbaum und Nationalrat Müllner teilnahmen, führten zur Resolution: 1. Einführung des Triebwagenverkehrs. 2. Durchrechnung der Tarife. 3. Protest gegen die Privatisierung der Ybbstalbahn und Forderung nach Verbundlichung. Im Bundesministerium für Handel und Verkehr fand hierauf in Wien die Verhandlung mit den Vertretern des Verkehrsverbandes statt, an welcher noch teilnahmen: Vertreter des Handelsministeriums, des Finanzministeriums und der Generaldirektion der Bundesbahnen.

Die Anschaffung einer Dieselelektrio-Lokomotive wird zugesagt. Uebergabe der Ybbstalbahn in Privatbesitz

Kammerrat Löcher bespricht in längeren Ausführungen die Organisations-, Bahn- und Verkehrsfragen. Für den Sommerfahrplan müssen die Ansuchen im Herbst, September-Oktober, für den Winterfahrplan rechtzeitig im Feber und März bereits eingereicht sein. Herr Min.-Rat Dr. Stepan behandelt eingehend die weiteren Angelegenheiten und zwar:

3. Post- und Kraftfahrlinien.

4. Straßen-Angelegenheiten: Die Straßenumlegung Zellerrain ist im Projekte ausgearbeitet und kostet Sch. 160.000. Die Sicherstellung des Beitrages ist in die Wege geleitet. 5. Fremdenverkehr, Touristik, Propaganda: Beschaffung von Bilder- und Verkehrsausstellungen. Ausstellung Eisenwurz 1927 in Steyr und Kunstschau in Scheibbs. Propaganda-Klischees. Fallprospekt des Ybbtales.

6. Erschließung der Detschereishöhlen. Die Kosten werden sich auf etwa 30.000 Schilling belaufen.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die Tagung geschlossen. Die Verbandsleitung bittet nun alle Ortsgruppen um ihre regste Werbe- und Mitarbeit, damit das schöne Ybbstal endlich aus seinem Dornröschenschlaf erwache und die allgemein fühlbare wirtschaftliche Not gelindert werde. Damit wir endlich im Ybbstale, wie Landtagsabgeordneter Reg.-Rat Ing. Scherbaum in einer seiner Reden so treffend sagte, gegenüber der Bevölkerung an den Hauptbahnen, hier nicht auch weiterhin nur als Bürger 2. Klasse behandelt werden. Auch wir wollen einen Platz an der Sonne!

J. A. B.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurz.

Bildschau Eisenwurz in Wien. Am 29. d. M. wird diese bei Herzmannsh in Wien befindliche Ausstellung geschlossen. Eine Auskunftsstelle bleibt daselbst weiter in der Heimatschau Waldviertel auch für unsere Gebiete weiter bestehen.

Heimatschau Eisenwurz. Die Zentralstelle Steyr und Umgebung hat mitgeteilt, daß sie 1928 im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft eine Heimatschau Eisenwurz veranstalten wird.

Lichtbildervorträge: „Von Steyr zum Hochschwab“. Dr. Stepan hat seinen Lichtbildervortrag über die Eisenwurz mit größtem Erfolge und Beifall abgehalten: am 25. Dezember in der Ortsgruppe Lassing, 10. Jänner in Eggenburg, 12. Langenlois und wird derselbe in der nächsten Zeit abgehalten: 19. in Waidhofen a. d. Th., 21. in Karlstein, 22. in Raabs, 23. in Drosendorf, 5. Feber am Gymnasium in Mödling.

Fernsprechleitung Göstling-Balsau-Wildalpen. Die Anlage dieser Leitung, die die sehnlichst erwünschte Verbindung des Ybbstales mit dem Salzgatale herstellt, ist so gut wie gesichert. Mit dem Bau derselben wird im Frühjahr begonnen werden.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal, Ortsgruppe Wien. In den nächsten Tagen findet die gründende Versammlung dieser Ortsgruppe statt und es ergeht an alle Ybbstaler und Freunde des Ybbstales in Wien die dringende Bitte, die Ziele des Vereines durch Anschluß an diese Ortsgruppe, bezw. durch den Beitritt zu derselben die Ziele des Verbandes zu fördern. Zugschriften sind an die Geschäftsstelle des Verbandes 7., Westbahnstraße 5, Fernruf 39.614, zu richten.

Deitscherturngau.

Schneeschuhwettbewerb des Deitscherturngaues in Mariazell am 30. Eismond 1927. Der Schneeschuhwettbewerb des Deitscherturngaues findet am 30. Eismond in Mariazell statt. Der Lauf wird im Auftrage des Gauturnrates vom dv. Turnverein Mariazell durchgeführt und ist offen für alle Angehörige des Kreises 1. Es ergeht daher an alle Vereine des Kreises, insbesondere aber des Deitscherturngaues, die Einladung, den Lauf zu beschicken. Die Strecke wird am Fadenboden, dem Orte des heurigen Gaubergturnfestes, beginnend, über den Ködenjattel nach Rasing geführt. Länge etwa 10 Kilometer bei 6 Kilometer Abfahrt und 4 Kilometer Ebene mit höchstens 30 Meter Gegensteigung. Der Lauf wird nach der Wettlaufordnung des Döster. Skiverbandes (neue Fassung) durchgeführt, Rennungen mit Anschluß des Nenngeldes von 50 Groschen sind zu richten an Erich Scherer, n.-ö. Alpenheim Mariazell. Verpflegung und Nüchternungsgelegenheit ist anzusprechen in den Großgasthöfen der Turnbrüder Danzer und Lang, welche Nüchternung in geheiztem Zimmer zu Sch. 1.—, Mittagessen zu Sch. 2.— und Abendessen zu Sch. 1.30, volle Tagesverpflegung mit drei Mahlzeiten und Nüchternung zu Sch. 5.— geben. Die Begrüßung der Gäste und Verlosung der Wettlaufnummern findet am 29. ds. um 1/2 9 Uhr abends im Großgasthose Danzer statt. Anschließend eine kurze Besprechung sämtlicher Vereinschneelaufwarte (bezw. deren Stellvertreter) des Deitscherturngaues. Abmarsch zum Ablauf am 30. ds., Schlag 1/8 Uhr vom Hauptplatz. Nennungen wollen umgehend abgegeben werden. Nennungsfrist am 27. ds. Nachnennungen werden nur in Ausnahmefällen angenommen und ist hiefür ein Nenngeld von Sch. 1.— zu entrichten. Nenngeld ist gleich Nenngeld. Abweichend von der Wettlaufordnung wird die Bewertung in zwei Gruppen durchgeführt, so zwar, daß alle jene Tbr. die bei einer Veranstaltung des Döst. Skiverbandes den 1. bis 3. Rang belegten, in Gruppe 1 gewertet werden und alle übrigen

Läufer in Gruppe 2 fallen. Es ist daher bei allen Nennungen auf diese Bestimmung Rücksicht zu nehmen. Es ist nun Sache der Vereinsleitungen, deren Schneelaufwarte und Mitglieder, durch Umpirage und Werbearbeit sowie Besuch des Laufes ihr Scherflein beizutragen, um die erste Winterveranstaltung des Deitscherturngaues zu gleich schönem Gelingen zu führen wie das 1. Gaubergturnfest des Deitscherturngaues am Zellerhut. Gut-Heil!

Scherer e. h.
Gaubergturnwart.

Vogl e. h.
Gaubermann.

Nichtigstellung. In der Verhandlungsschrift über die Gauturnratsitzung vom 27. Nebelmonds 1927 in Meß ist im Sage, welcher den Bericht des Gaubermannes Vogl über die Angelegenheit des Tö. Hausmening-Umerfeld betrifft, das Wort „angeblich“ ausgeblieben. Es soll daher heißen, daß dieser Verein angeblich durch politische Verhehungen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.“

Es gereicht mir nun zum Vergnügen, auf Grund eines unbedingt vertrauenswürdigen Berichtes feststellen zu können, daß es sich in diesem Falle um keine politische Verhehung, sondern um Vorgänge persönlicher Natur gehandelt hat, daß heute der Frieden im Deutschen Turnverein Hausmening-Umerfeld wieder vollständig hergestellt ist und der Turnbetrieb nunmehr die beste Entwicklung des Vereines hoffen läßt.

Gaubermann Vogl.

3. Turnbezirk.

Am Sonntag den 9. Eismonds (Jänner) fand nach vorhergehender Bezirksvorturnerstunde, bei welcher Bezirksturnwart Pazelt mit den anwesenden Vorturnern der Bezirksvereine einen Lehrgang für Kinderturnen und einen vorbereitenden Lehrgang für die Gaubergturnerprüfung eröffnete (letzterer wird jeden Sonntag um halb 9 Uhr vormittags bis auf weiteres in der Bürgergymnastikhalle in Amstetten fortgesetzt) und nach einer Bezirksturnratsitzung der diesjährige **ordentliche Bezirksturntag** statt, bei dem die Bezirksvereine Amstetten, Utschbach, Blindenmarkt, Hollenstein, Neuhausen, „Jahn“ Rosenau, „Lützow“ Waidhofen a. d. Ybbs und Umerfeld-Hausmening vertreten waren. Nach Ueberprüfung der Vollmachten der Vereinsabgesandten wurde die Verhandlungsschrift über den letzten ordentlichen Bezirksturntag verlesen und genehmigt. Der Bezirksturnwart konnte außer den Bezirksturnratsmitgliedern und den Vereinsvertretern auch Gaubermann Vogl begrüßen. Der Bezirksturnwart erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Bezirksleitung und der Bezirksvereine und hebt dabei die erfreulichen Erfolge der letzteren bei dem 2. Bundesturnfeste in Wien hervor; ist doch von den 10 Bezirksvereinen die Hälfte zum Vereinswettturnen angetreten und siegreich heimgekehrt. Auch einer stattlichen Schar von Einzelwettturnern und Turnerinnen gelang es, mit dem schlichten Siegeskranz heimzukehren. Die Turnvereine Ybbsitz und Göstling enthielten in diesem Jahre ihre Jahnen und der Turnverein Utschbach, der verschiedener Schwierigkeiten wegen den Turnbetrieb eingestellt hatte, ist wieder in Tätigkeit getreten. Trotz der herrschenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage, die sich meist in der Arbeitslosigkeit turnfähiger Jungmänner äußert, trotz parteipolitischer Quertreibereien ist also die völkische Turnbewegung nicht still gestanden, sondern stets in Weiterentwicklung begriffen. Bezirksturnwart macht die Vereinsboten aufmerksam, daß dem Wehrtturnen im Sinne des Aufrufes der Bundesleitung in den Vereinen erhöhtes Augenmerk zuzuwenden sei und fordert die Vereine auf, an dem diesjährigen Gauturnfest in Ybbs möglichst vollzählig und auch nach Tunlichkeit an dem Verbandsturnfest in Lässig teilzunehmen. Gaubermann Vogl schließt sich diesen Wünschen des Bez.-Obmannes an. Dem Bericht des Bezirksturnwartes Pazelt ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre je ein Bezirksturnspiel in St. Leonhard a. W. und in Ybbsitz, ferner 4 Bezirksvorturnerstunden in Amstetten und Waidhofen stattgefunden haben und erwähnt auch die obengeschilderten Erfolge der Bezirksvereine beim Wiener Bundesturnfest. Bezüglich des Wehrtturnens fordert der Bezirksturnwart die Vereine auf, Wehrtübungen, d. i. Marsch- und Ordnungsübungen und Geländeübungen außerhalb des eigentlichen Turnbetriebes durchzuführen. Er ersucht ferner die Vereine, ihm eine Abschrift der Ständeserhebung vorzulegen und entwickelt einen Arbeitsplan für 1927: Teilnahme am Gauturnfest in Ybbs, Durchführung eines Langstreckenstaffellaufes durch das Ybbstal und eines Städtewettkampfes. Die nächsten Bezirksvorturnerstunden finden statt: am 20. Feber in Amstetten und am 10. März in Waidhofen. Bezirksturnwart dankt schließlich den Vereinsturnwarten für die geleistete Arbeit. Sodann folgen die Berichte des Bez.-Dietwartes Dr. Kaltner und des Bezirksfödelwartes Kraus; letzterer weist einen Ueberbeschuß von 8 281.— aus. Die Wahl der Bezirksleitung hatte folgendes einstimmiges Ergebnis: Bezirksturnwart Dr. Florian Albrecht-Blindenmarkt; Stellvertreter Dr. August Kaltner-Waidhofen a. d. Ybbs; Bezirksturnwart Adolf Pazelt-Amstetten; Stellvertreter Josef Kaufmann-Rosenau; Bezirksdietwart Karl Haffstädter-Hausmening-Umerfeld; Stellvertreter Dr. Ernst Vast-Amstetten, bezw. Dr. Josef Altmeyer-Waidhofen; Bezirksamtschreiber Alfred Diskus-Hausmening-Umerfeld und Bezirksfödelwart Hans Kraus-Amstetten. Die Vereine werden beauftragt, das Tragen des Bundesabzeichens strengstens zu überwachen, da sehr häufig mit demselben Mißbrauch getrieben wird. Das Bundesabzeichen darf nur gegen Vorweisung einer

für das betreffende Jahr gültigen Mitgliedskarte eines Bundesvereines abgegeben werden. Es wird beschlossen, die Bezirkssteuer für 1927 wieder mit 20 Groschen für jedes steuernde Mitglied festzusetzen. Die 5%ige Festabgabe bleibt aufrecht. Die Einzahlung der Bezirksbeiträge hat mit Erlagscheinen, die den Vereinen zugehen werden, zu erfolgen. Bei Eingaben an den Gau und an den Kreis oder Bund ist der Dienstweg (über die Bezirksleitung) einzuhalten. Der Turnverein Amstetten ersucht die Bezirksleitung, am nächsten Gauturntag eine Herabsetzung der Gausteuer, die die Vereinsfödel übermäßig belastet, dringend zu beantragen. Bezirkschwimmwart Zellner legt unter schriftlicher Vorlage des Schwimmberichtes sein Amt berufshalber zurück, das vorläufig unbesetzt bleibt. Bei dieser Gelegenheit werden die Vereinsboten beauftragt, in ihren Vereinen auf Betätigung im Schneelauf, Schwimmen, Bergsteigen usw. hinzuwirken. Bezirksobmann schließt die um 15 Uhr eröffnete Tagung um 18 Uhr.

Nächster Vorturnerlehrgang findet Sonntag den 30. Jänner statt.

Amstetten und Umgebung.

— **Kränzchen des Deutschen Turnvereines.** Das heutige Kränzchen des Deutschen Turnvereines findet am Samstag den 12. Feber in den Sälen des Hotel Sinner statt. Da in diesem Jahrgang die Bälle des Alpenvereines und des Neckballvereines entfallen sind, wird diese Tanzunterhaltung ein voller Erfolg werden. Als Kleidung wurde einerseits Turner- und Straßenanzug, andererseits die alpine Tracht vorgegeben. Eintritt Sch. 1.50, Zutritt haben nur Arier. Die Einladungen werden in der ersten Februartwoche ausgegeben. Selbstredend sind alle Freunde des Turnvereines eingeladen und mögen allenfalls weitere Einladungen bei Turnratsmitgliedern angesprochen werden. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle. Der Saal wird wie jedes Jahr geschmückt. An Besichtigungen wird weiters geboten: Erfrischungsbude und Getränkebar (vom Verein betrieben), Tombola, Lutzstand und Blumenhütte. Wir werden in den nächsten Folgen über die weiteren Vorbereitungen berichten. Der Reinertrag fließt dem Turnhallenbauhof zu.

— **Lichtbildervortrag.** Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum hält am Montag den 24. Jänner um 8 Uhr abends im Baumann-Kino einen Lichtbildervortrag im Rahmen des Volksbildungsvereines. Der Vortrag betitelt sich: „Von Burg Lauenstein im Frankenwalde in das deutsche Industriezentrum im Wupper-, Rhein- und Ruhrgebiet; Silbesheim, die schönste Stadt Norddeutschlands.“ 130 zumeist farbenprächtige Lichtbilder bringen die landschaftlich schönsten Ansichten dieser Gebiete, die herrlichen Baudenkmäler früherer Zeiten und die Arbeitsstätten Krupps nach Umstellung von der Kriegs- zur Friedensarbeit. Der Vortragende ist den alten Anhängern des Volksbildungsvereines schon so gut bekannt, daß sich eine besondere Anempfehlung wohl erübrigt. Der Volksbildungsverein ladet alle Freunde zu zahlreichem Besuch ein.

— **Deutscher Turnverein Amstetten. — Ordentliche Jahreshauptversammlung.** Am Sonntag den 16. d. M. fand im Vereinsheim (Großgasthof Julius Hofmann) die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige ordentliche Hauptversammlung erstattete Sprecher und Ehrenmitglied Notar Edmund Vogl einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit und Erfolge des Vereines im abgelaufenen Jahre. Diefem Berichte seien die bedeutendsten Geschehnisse und Erfolge des Vereines entnommen. Im Vordergrund stehen die im Jahre 1926 gemachten Fortschritte zur Verwirklichung unseres Vorhabens, eine eigene Vereinsturnhalle zu erbauen. Der Verein nennt derzeit 87 Ar 67 Quadratmeter Grund seinen schuldenfreien Besitz. Die Erdbewegungsarbeiten zur Schaffung eines geeigneten Bau- und eines großen Freiturnplatzes wurden in der Zeit von Mitte Erntings (August) bis Ende Weinmonds (Oktober) von den Turnern, die zu wöchentlicher vierstündiger Arbeit verpflichtet sind, durchgeführt. Zur Unterbringung der Baugeräte wurde eine geräumige, feste Bauhütte aufgestellt, welche ebenfalls bis auf einen kleinen Rest bezahlt ist. Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde Tbr. Architekt Hofrat Zotter-Wien betraut; die Pläne werden nach ihrem Einlangen öffentlich ausgestellt werden. Mit dem eigentlichen Bau wird im Mai dieses Jahres begonnen, so daß vor Eintritt des nächsten Winters der Rohbau unter Dach sein kann. Der Verein hatte auch während der beruflichen Abwesenheit seines Turnwartes Farnleber einen eigenen Vereinswart beschäftigt; es sei an dieser Stelle allen Gönnern des Vereines, die durch Geldmittel die Anstellung eines der Kraft ermöglichten, der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. Ansehnlich war der Erfolg des Vereines beim 2. Bundesturnfeste in Wien. Mit 120 Angehörigen bei demselben beteiligt, gelang es sowohl

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister
Amstetten, Poststraße 12 Telefon Stelle 6 von 72
empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisene Grabkreuze, echt vergoldet, billigt (von 20 Schilling aufw.) 231

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik 2205

Verlangen Sie Preisliste! Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste!

der Vereinswettturnermannschaft (32 Mann), in ihrer Klasse den 7. Rang zu erreichen, als auch einer Anzahl von Turnern und Turnerinnen, aus den Einzelwettkämpfen mit Stegerkränzen hervorzugehen. Trotzdem das Bundesturnfest die Kräfte des Vereines voll in Anspruch nahm, kann derselbe auch auf eigene, bestens gelungene größere Veranstaltungen zurückblicken: es sind dies die Aufführungen des Bühnenspiels „Großmütterchen, erzähle!“, das Schauturnen und zuletzt die beiden Zulieferer; das Turnerkränzchen war wie alljährlich eines der gediegensten Faschingsfeste der Stadt. Außerdem war der Verein meist mittätig, oft durch Abordnungen bei Schauturnen und Festen auswärtiger Vereine vertreten, von den Bergturnfesten in Mariazell und am Brandstetterkogel kehrten Turner und Turnerinnen siegbekränzt heim. Der geschäftliche Teil des Vereines wurde in 17 Turnratsitzungen, die turn- und hausfächlichen Angelegenheiten in einer Reihe von Fachauschusssitzungen erledigt; die Diatarbeit hat durch die Veranstaltung von 9 Monatsversammlungen, durch Veranstaltung von Sonnwend- und Zulieferer und durch Teilnahme des Vereines an sonstigen völkischen Veranstaltungen einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen. Sprecher schließt seinen mit begeistertem Beifall aufgenommenen Bericht mit dem Wunsche, der Verein möge auf dieser Höhe weiterarbeiten, damit er seinem Ziele immer näher kommen und ein festgefügtes Glied in der Reihe der Kämpfer für ein mächtiges freies Österreich werden möge. Hr. Alois Hofmann erstattet sodann einen sachlichen Bericht über die Hallenbauangelegenheit und fordert die Turner auf, ihrer Arbeitspflicht im neuen Jahre in erhöhtem Maße nachzukommen. Er dankt bei dieser Gelegenheit Stadtbauamtsleiter Hr. Sattler für die selbstlose Arbeit — ist doch die ganze bisher geschehene Arbeit unter seiner Leitung gelungen. Den Berichten der Turnwart Farveleder und Fellner ist zu entnehmen, daß mit Ausnahme kleinerer Schwankungen nach unten und nach oben in den einzelnen Abteilungen der Turnbetrieb auf der Höhe geblieben ist. Ausonsten decken sich diese Berichte mit dem des Sprechers. Gewaltige Ziffern erstehen aus dem Berichte des Säckelwartes Hr. Haydn. Die Berichte der übrigen Amtswalter ergänzen das Bild der eifrigen turnerischen und völkischen Arbeit, die der stattliche Verein während des verfloffenen Jahres hinter sich gebracht hat. Die Wahl der Vereinsleitung hat ergeben: einstimmig durch Zurück Ehrenmitglied Notar Edmund Vogl zum Sprecher, welcher erfreut die Wiederwahl annimmt. Ferner: Dr. Wilhelm Schramm, Sprecherstellvertreter; Franz Farveleder, Turnwart; Hans Fellner, 1. Turnwartstellvertreter; Karl Leichtfried, 2. Turnwartstellvertreter; Dr. Ernst Bait, 1. Diatarbeit; Dr. Ferdinand Silewinag, 2. Diatarbeit; Josef Haydn, Säckelwart; Adolf Habiger, Säckelwartstellvertreter; Gustav Karl Böschl, Schriftwart; Hermann Kolar, Schriftwartstellvertreter; Karl Leichtfried, 1. Zeugwart; Rudolf Ruthensteiner, 2. Zeugwart; Fahnenwart: Gustav Karl Böschl; Turnräte: Alois Hofmann, Heinrich Kenjach, Adolf Pazelt, Stefan Schwarz, Ferdinand Edelmann, Rudolf Greiner; Säckelprüfer: Emmerich Weishuber, Heinrich Hirse. Die Vereinsjahre wurden mit Genehmigung der Hauptversammlung in mehreren Punkten abgeändert. Die Mitgliedsbeiträge bleiben unverändert, jedoch hat mit Rücksicht auf die sehr dringenden Gerätenachschaffungen, die bedeutende Auslagen verursachen, jeder ausübende Vereinsangehörige einen vierteljährlichen Gerätebeitrag von 50 Groschen außerdem zu entrichten. Die ausübenden Turner haben ferner monatlich 1% vom Einkommen als Hallenbauabgabe zu leisten. Der Verein wird sich an dem in diesem Jahre stattfindenden großen Turnfest des Deutschen Turnverbandes der Sudetenländer in Auffig beteiligen. Nach vierstündiger Dauer wird die Versammlung mit dem Deutschlandliede geschlossen.

— Kameradschaftsverein ehem. Krieger. (Einzahlung.) Am den säumigen Mitgliedern noch Gelegenheit zur Einzahlung zu geben und eventuelle Mitgliederentnahmen zu ermöglichen, findet am 6. Februar 1927, am Tage der Generalversammlung des Vereines von 1 bis 3 Uhr die letzte Einzahlung und Mitgliederentnahme statt. Bekanntlich werden heuer die Statutenbücher ausgegeben und beträgt der Jahresbeitrag im Verein samt Statutenbücher pro Person Sch. 2.60 und im Sterbefond pro Person und Jahr Sch. 2.—.

— Gründung eines christlichdeutschen Turnvereines in Mauer-Dehling. Am verfloffenen Donnerstag abends 8 Uhr fand im Gasthause des Herrn Sengstbratl in Mauer-Dehling eine Versammlung zwecks Gründung eines christlichdeutschen Turnvereines statt. Der Diatarbeit des hiesigen christlichdeutschen Turnvereines, Pfarrer Hiebl, legte den Anwesenden in ausführlicher Weise

den Zweck dieses Vereines dar, worauf die Gründung eines solchen Vereines für Mauer-Dehling beschloffen wurde. In die Vereinsleitung wurden folgende Personen gewählt und zwar: Obmann Anstaltsarzt Dr. Josef Schneiderbauer, Obmannstellvertreter Anstaltsarzt Doktor Josef Luz, Schriftführer Anstaltsbeamter Alfons Würzl, Zahlmeister Anstaltsbeamter Wirzberger, Diatarbeit Ortspfarrer P. Franz Dieminger. Der Turnwart wird vorerhand vom hiesigen christlichdeutschen Turnverein beigelegt. Der junge Verein zählt einschließlich der Vereinsleitung 12 männliche und 18 weibliche Mitglieder.

— Todesfall. Dienstag den 18. ds. verschied während des gewohnten Morgen Spazierganges der allseits hochgeachtete und weit über die Grenzen des Bezirkes bekannte Herr Gabriel von Jessornig, Oberlandesgerichtsrat i. R. und gewesener Gerichtsvorsteher des Bezirksgerichtes Amstetten. Der Verbliebene stand im Alter von 66 Jahren. Ein Herzschlag hat ihm das Leben genommen.

— Schulkino. Der letzte Film, „Besteigung des Kilimandscharo“, erfreute sich eines äußerst guten Besuches. Die Bilder waren aber auch prächtig und alle Besucher verließen voll befriedigt den Saal. Donnerstag den 27. Jänner kommt der Uraniafilm „Von Hamburg nach New York“ zur Vorführung. Es ist sicher, daß auch diesmal die Besucher des Schulkinos zufriedengestellt werden, weil herrliche Aufnahmen zu erwarten sind.

— Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14. Bis zum 23. ds. ist die Serie „Land und Leute in China“, vom 26. bis 30. d. M. sind „Bilder aus Rumänien“ zu sehen. Jedermann können die prächtigen, belehrenden und unterhaltenden Vorführungen bestens empfohlen werden. Eintrittspreis für Erwachsene 30 Groschen, für Kinder bis zu 10 Jahren 20 Groschen.

Original Rechners **Delikates-Bierbrezel**
Original Rechners **Delikates-Bierstangen**
Feinster Tafelzwieback, gequillert, getunkt
3/4 Tafelzwieback, gez. (Kindernährzwieback)
Amstettner **Gesundheitszwieback**
Feinster **Deffertzwieback**
Biskuitzwieback
Rußbengel (Spezial)

Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Rechner
Amstetten, N. O.
Wiederverkäufer verlangen Probefendung zu 5 und 10 kg.
En gros! 2164 En détail!

Mauer-Dehling. (Beförderungen.) Die n.-ö. Landesregierung hat in der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt folgende Beförderungen vollzogen und zwar: Oberpflegerstellvertreter Josef Eßelberger zum Oberpfleger und die Pfleger Hugo Swoboda, Alois Hinterhözl und Ignaz Berger zu Oberpflegerstellvertretern.

Mauer-Dehling. Die seit längerer Zeit bestehende Kriege des deutschen Turnvereines Hausmening-Allmersfeld in Mauer-Dehling erhielt in der letzten Zeit erfreulicherweise einen derartigen Zuwachs, daß der Turnverein darangehen mußte, den Turnbetrieb in Mauer selbst aufzunehmen. Am Dienstag den 18. Jänner fand im Gasthause Hüttmaier in Mauer eine zahlreich besuchte Besprechung statt, zu der vom Turnverein Hausmening eine starke Abordnung mit Obmann Geyer erschienen war. Nach einer Begrüßungsansprache des Turnbruders Geyer besprach Ranzleinspektor Ott den Ausbau der Kriege und konnte feststellen, daß dieselbe bereits 20 Mitglieder zählt. Hierauf hielt Diatarbeit Hofstädter eine zündende Ansprache über die Bedeutung des deutschen Turnbundes (1919). Nach Besprechung der nächsten nötigen Arbeiten wurde die Versammlung mit einem Scharliede geschlossen. Den neuen Turnbrüdern, die der Unterstützung des dv. Turnvereines Hausmening-Allmersfeld sicher sein können, ein kräftiges Guteil!

Mauer-Dehling. (Männer-Gesangverein „Arltal“.) Am Mittwoch den 12. Jänner abends fand im Vereinsheime, Gasthaus Großenberger in Arltal-Dehling, die Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangvereines „Arltal“ statt. Vorstand Josef Großenberger d. J. begrüßte die erschienenen Mitglieder und dankte den Vereinsfunktionären für ihre Mithilfe und treue Mitarbeit. Dann erstatteten der Vorstand, Schriftführer und Zahlmeister die Berichte, welche mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. Der Verein zählt dormalen ein Ehrenmitglied, 22 ausübende und 66 unterstützende Mitglieder. Der Verein hat eine ordentliche und eine außerordentliche Hauptversammlung, 14 Leitungssitzungen und 44 Gesangsübungen abgehalten. Der Verein veranstaltete ferner 2 Liedertafeln, er wirkte auch mit bei der Sonnwendfeier der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk und bei der Kriegergedächtnisfeier des hiesigen Kameradschaftsvereines. Der Verein beteiligte sich auch fast vollzählig an der Fahnenweihe des Männergesangvereines in Zell a. d. Ybbs. In die

Vereinsleitung wurden über Antrag des Mitgliedes Landesbeamten Ott einstimmig wiedergewählt: Zum Obmann Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J., Obmannstellvertreter Lehrer Josef Seifert, zu Chormeistern Landesoberrevident Franz Schindler und Josef Großenberger d. J. (neu), Schriftführer Landesoberrechnungsrat Felix Leodolter; Zahlmeister Obermüller Ludwig Langenlehner, Notenwart Schlosser Franz Fehringer, Sangrat Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. Ue., zu Rechnungsprüfern Wirtschaftsverwalter Walter Schwameis und Schlosser Josef Geiger.

Curatsfeld. (Ortsgruppe des Haus- und Grundbesitzerbundes Oesterreichs.) Am Sonntag den 16. d. M. fand im Gasthause Wazinger, vormittags 10 Uhr, die äußerst gut besuchte Vollversammlung statt. Obmann Kaltenbrunner begrüßte die erschienenen Mitglieder und Güte, von letzteren insbesondere den Referenten Verbandsobmannstellvertreter Prof. Dr. Czerny aus Burkersdorf, Kreisobmann J. Pils und Ausschussmitglied Karl Müller aus Amstetten. Nach der Begrüßung hielt Kreisobmann J. Pils dem verstorbenen Kreisobmann Dr. Karl Warmbrunn einen tief empfundenen Nachruf. Hierauf erstattete Professor Dr. Czerny in bekannt glänzender Weise sein Referat über den Kampf der Hausbesitzerchaft um ihr Recht, Herr Müller brachte Aufklärung über verschiedene Hausbesitzerfragen. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren gewählt: Josef Kaltenbrunner, Obmann; Ignaz Schauer, Obmannstellvertreter; Anton Wazinger, Schriftführer; Karl Wagner, Schriftführerstellvertreter; Franz Oberleitner, Kassier; Georg Mollner und Karl Korn, Revisoren; Richard Bachbauer, Leopold Lehner und Johann Jechgruber, Beiräte.

Aus Haag und Umgebung.

Strengberg. (Heßbund.) Die Jahungsgemäße Vollversammlung findet Sonntag den 16. ds. im Vereinsheime Karl Langer statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. Heßer, alle erscheinen! Es sind Bundesangelegenheiten zu erledigen!

— (Gesangverein.) Zu dem bereits in der „Amstettner Zeitung“ erschienenen Bericht über die Silvesterfeier wäre in Ergänzung noch hinzuzufügen, daß zum schönen Gelingen derselben nicht unwesentlich beitrugen: Frau Lina Hoisbauer, Kaufmannsgattin, als „Selene“ in „Fatale Verwechslung“ und Herr Fachlehrer J. Barbolani aus Amstetten in dem Schwante „Papchen“. Lacherfolg, wie immer, löste auch unser Komiker Sigi Klinsh aus. Also Dank ihnen hier an dieser Stelle mit dem leisen Nebengedanken, auch ferner mitzutun zu wollen.

Haiderhofen. (Vermählung.) Am 10. Jänner wurde in der Stadtpfarrkirche Steyr getraut: Herr Hermann Röcklinger, Gastwirt und Bäckermeister in Seitenstetten, mit Fräulein Anny Walter, Hausbesitzer und Fleischerstochter in Steyr. Herr Röcklinger war bis vor kurzem ein treuer, tüchtiger und fleißiger Geschäftsführer in Frau Kohrauers Bäckerei in Haiderhofen und in weiten Kreisen beliebt und geachtet. Die besten Wünsche für alle Zukunft!

— (Leichenbegängnis.) Donnerstag vormittags wurde unter zahlreicher Begleitung Herr Johann Werner, Bäckermeister in Ramingdorf, zu Grabe getragen. Eine Abteilung der Feuerwehr Ramingdorf, deren Mitglied Herr Werner war, geleitete ihn zur letzten Ruhestätte. Am offenen Grabe hielt Behrführer Buchner einen warm empfundenen Nachruf und legte einen herrlichen Kranz nieder. Am den Verbliebenen, der erst im 41. Lebensjahre stand, trauern eine Witwe mit fünf unverorgten Kindern.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Vortrag des Min.-Rates Dr. Eduard Stepan.) Am Donnerstag den 13. Jänner 1927 um 3 Uhr nachmittags hielt Herr Ministerialrat Dr. Eduard Stepan, der nimmermüde und begeisterte Verkünder der Schönheit unserer Heimat, im Saale des Herrn Luger einen Vortrag für die Jugend unserer Stadt. Das Thema desselben lautete: „Kann uns Nordamerika zur Heimat werden?“ Die Direktion der Bürgerchule hatte es übernommen, die Vorträge durchzuführen und auch die Nachbarschulen einzuladen. Damit aber auch die Erwachsenen Gelegenheit hätten, den Vortrag zu hören, waren auch diese durch Plakate, die in fast allen Geschäften der Stadt und Umgebung aufgelegt wurden, hierzu eingeladen worden. Trotz der ungewohnten und vielleicht ungünstigen Stunde war der große Saal von Kindern und Erwachsenen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Der Vortragende verstand es, an der Hand von 350 farbigen Lichtbildern einen Vergleich zu ziehen zwischen dem reichen, geschäftstüchtigen, nüchternen Amerika, das für Herz und Gemüt nichts übrig hat, und unserer Heimat, die an Naturschönheiten reich ärmer, an reizvollen Landschafts-

Für den Fasching! Tanzkleider, reizende Muster 19.—, Crep de chine-Kleider, viele Farben 35.—, Stoffkleider Rips 39.—
Konfektionshaus Otto Göbl, Amstetten, Wienerstraße
Inventursverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen!
Neue Modelle eingelaugt! Wiener Arbeit!

bildern, an lieblicher Blumen- und Singvogelwelt aber bedeutend reicher ist. Heute ist der Kampf um die Existenz bei uns schwer. Jenseits des Meeres ist er gewiß nicht leichter. Mag der Mensch die ganze Welt bereisen, mag er da und dort dem Glücke nachjagen und vielleicht auch auskömmlichen Verdienst finden, die Heimat bleibt ihm doch immer das Teuerste, die Liebe zu ihr ist ihm zu tief ins Herz geschrieben, als daß er sich davon freimachen könnte. Dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch die geistvollen Ausführungen und fand den Weg zu den Herzen der Jugend. Reicher Beifall zollte den Dank. Ministerialrat Dr. E. Stepan ist der Verfasser vieler vortrefflicher Werke, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt sind. Bei der Direktion der Bürgerschule liegen auf: „Neu-Österreich“, „Bilder aus der Eisenwurzen“ und „Walddiözesan“. Diese hat sich bereit erklärt, in diese Bücher Einblick zu gewähren, bezw. bei Bestellungen an die Hand zu gehen. In den Monaten Februar und März findet bei Herzmannstr. in Wien, Mariahilferstraße, eine Ausstellung „Scimatschau“ statt, auf die wir jetzt schon aufmerksam machen und deren Besuch wir bestens empfehlen können da es unsere engere Heimat ist, auf deren Schönheiten durch die Ausstellung besonders aufmerksam gemacht werden wird.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. E. (Bedeutende Erfindung.) Der hier lebende Herr Otto Braun hat eine Erfindung gemacht, die für die gesamte Motorentechnik von großer Bedeutung ist. Es gelang ihm, einen Vergaser zu konstruieren, der für alle Art Benzin-Motore verwendbar ist und der den großen Vorteil hat, daß laut angelegter Prüfung eine Brennstoffersparnis von 30 Prozent sich ergibt und seine Herstellungskosten gegen andere Systeme sich um 80 Prozent billiger stellen. Außerdem ist der Vergaser von absoluter Sicherheit und weist auch noch andere nicht zu unterschätzende Vorteile auf. Die Erfindung ist bereits durch deutsches Patent geschützt und auch in Oesterreich zum Patente angemeldet.

(Kinderjubiläum.) Fröhlich blickende Augen, von Eifer und Begeisterung gerötete Wangen der Kleinen und Kleinsten des hiesigen dv. Turnvereines, für uns Alte eine Feierstunde, ein überfüllt besetzter Saal, das war die Note des in J. Bachbauers Theatersaal am 16. d. M. abgehaltenen Jubiläums. Nach einem Klavier-vortrag der Turnerin Gretl Senst, die für den musikalischen Teil sorgte, begrüßte der Obmann des Vereines Fritz Haselmayr die Gäste. Die dritte Knabenriege zeigte unter Führung Haselmayers Bodenübungen, denen unter Leitung des Vorturners Mair das Sing-spiel „Hänschen klein“ von der 1. Mädchenriege aufgeführt, folgte. Die 2. Knabenriege stellte sich mit Übungen auf der Sprossenwand ein (Leitung: Haselmayr) und die 1. Mädchenriege mit Barrenübungen (Leitung: Vorturner Mair). In gewohnt trefflicher Weise hielt Bürgermeister Trauner die Zureden. Es folgten nun unter Vorturner Verschmid Pferd-springen der Zöglinge und Barrenübungen der 1. Knabenriege sowie Freiübungen der 1. Mädchenriege. Der reizende, von den Vorturnern Haselmayr und Mair eingelernte Singtanz „Rosenstolz, Hollerbühn“ mußte wiederholt werden. Alle Darbietungen waren trefflich geübt und zeugten von der mühevollen Arbeit der Vorturner und dem großen Fleiß unserer jugendlichen Turner, so daß sich alle Beteiligten den wohlverdienten reichen Beifall ehrlich errungen haben. Heil!

(Ein Kind ertrunken.) Der in Rappoldegg (Weyer-Land) im Fuchsbauernhäusel wohnhafte, sieben Jahre alte Pius Ogris entfernte sich um die Mittagszeit vom Elternhause, um Blumen zu pflücken. Nachdem der Kleine längere Zeit nicht nach Hause kam, ging dessen Vater auf die Suche, doch war selbe vorerst ergebnislos. Erst durch die Auslage des Gespielen des kleinen Pius erfuhr man, daß selber in einen in größerer Entfernung vom Hause gelegenen Wassertümpel, in den die Kinder zum Spielen kleine Holzstücke warfen, gefallen sei. Dort fand man auch den Jungen, aber bereits als Leiche.

(Beim Holzverladen verunglückt.) Der in Weyer wohnhafte Hilfsarbeiter Leopold Tröschler war am hiesigen Bahnhofe mit Verladen von Blochholz beschäftigt. Beim Schlichten der bereits lagerten Bloche kam ein solches ins Rollen und fiel dem Genannten auf den Fuß und erlitt selber einen Unterschenkelbruch.

(Eine diebische Hausgehilfin.) Die im Jahre 1880 in Unterlaussa, Gemeinde Weyer-Land, geborene Josefa Maderthaler wurde von der Gendarmerie Weyer verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Selbe hatte ihrem gewesenen Dienstherrn, Kaufmann Max Palustorfer, Effekten und Lebensmittel von noch nicht ermitteltem Werte gestohlen. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei der Verhafteten vorgenommen wurde, konnte noch Diebstahl im Werte von 177 Schilling festgestellt werden.

Aus Gamsing und Umgebung.

Göstling a. d. Ybbs. (Verschönerungsverein.) Am Dreikönigstag hielt der Verschönerungsverein seine diesjährige Jahres- und vierzigjährige Jubiläum-versammlung ab, zu der von den 100 Mitgliedern mehr als die Hälfte erschienen. Der Obmann Dr. Stepan gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Geschichte

des Vereines, dessen Begründer aus dem Göstlinger Ritterbunde des Jahres 1886 hervorgingen. Im Jahre 1887 stellte der noch lebende Herr Klemens Schneßl den Antrag, einen Verschönerungsverein zu gründen. In das vorbereitende Komitee wurden die Herren Schneßl, Josef Berger, Eduard Hofer, Paul Sarsteiner, Peter Schneßl und Johann Scheibb gewählt. Am 12. März 1887 konnte mit 110 Mitgliedern der Verein gegründet werden. Ein Badehaus wurde gebaut, der Steg über die Ybbs, der Park beim Bade angelegt und bald auch eine Reihe schöner Beganlagen geschaffen. Siebenmal seit der Gründung wurde der Steg ein Opfer der wilden Fluten der Ybbs. Das Sorgenkind des Vereines! Erst im abgelaufenen Jahre konnte der Verein dieses Sorgenkind einer Stegenoffenschaft übergeben. Die Aemter-führer erstatteten den Rechenschaftsbericht, der einstimmig genehmigt wurde. Im abgelaufenen Jahre hat der Verein fast 2 Kilometer neue, schöne Wege angelegt, 40 Bänke und Tische aufgestellt, das Badehaus ausgebaut usw. Die Berichtsüberzicht für 1926 hatte folgendes Ergebnis: Einnahmen: Kassarest Schilling 136.38, Mitgliedsbeiträge Sch. 203.—, Gemeindebeitrag für Wegehaltung Sch. 234.70, Spenden Schilling 542.70, Festertrag Sch. 1.207.89, Zinsen Sch. 12.18, Holzverkauf Sch. 3.—, Vorträge Sch. 47.70, Sommergäste: Sammlung Sch. 57.—, Bad: Badegebühren Sch. 125.97, Badewäsche Sch. 2.20, Verkaufsstand Sch. 37.83; zusammen Sch. 2.609.47. Ausgaben: Anerkennungsgins Sch. —.20, verschiedene Spesen Sch. 71.88, Fest Sch. 124.09, Schotter und Sand Sch. 813.—, Regarbeiten Sch. 741.56, Holz für Wege Sch. 46.30, Bänke und Tische Sch. 109.40, Bad und Badehaus Sch. 140.01, Steg Sch. 538.60, Schaufel Sch. 16.40, Saldo Sch. 8.03; zusammen Sch. 2.609.47. An die verdienten Mitglieder des Vereines wurden anlässlich des 40-jährigen Bestandes Anerkennungs- und Ehrendiplome verteilt und zwar Herrn Klement Schneßl die Ehrenmitgliedschaft verliehen, Dank und Anerkennungsdiplome für treue Mitarbeit verliehen an die Herren Anton Berger, Konrad Fallmann, Wilh. Grasberger, Karl Gröbl. In den Ausschuß wurde für 1927 einstimmig gewählt: Obmann Min.-Rat Dr. E. Stepan, Stellvertreter Postverwalter Jos. Galtner, Schriftführer Karl Eppensteiner, Zahlmeister Sepp Zettl, Beiräte Konrad Fallmann, Fritz Hofer, Otto Schmitt, Josef Binder, Wilh. Grasberger. Bürgermeister Fahrnberger begrüßte namens der Gemeinde den Verein zu seiner Bestandsfeier und versprach die weitere Förderung desselben durch die Gemeinde. Für 1927 wurde der Ausbau des Badehauses, die Anlage von Einrichtungen zur Erteilung des Schwimunterrichtes, die Fertigstellung des Reichenpaderweges und der Anlagen bei der Kirche beschlossen, ferner der Ausbau des Weges längs des Göstlingbades um fast 2 Kilometer, letzterem der Name Dr. Stepan-Weg gegeben. Der Bauernball des Vereines findet am Faschingsamstag, d. i. den 26. Feber bei Fallmann statt, dem ein Haring-schmaus am Aschermittwoch bei Mitterhuber folgt. Im Sommer wird ein großes Volksfest wie im Vorjahre abgehalten, um die notwendigen Geldmittel für die obangeführten Arbeiten aufzubringen.

(Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal, Ortsgruppe Göstling.) Im Anschlusse an die Jahresversammlung des Verschönerungsvereines fand die Jahreshauptversammlung des genannten Vereines statt. Nach dem eingehenden Tätigkeitsberichte des Obmannes Fritz Hofer und Zahlmeisters Anton Berger wurden die Neuwahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatten: Obmann Fritz Hofer, Stellvertreter Konrad Fallmann, Schriftführer Karl Eppensteiner, Zahlmeister Anton Berger, Beiräte Jos. Berger d. Ne., Michael Zettl, Alois Aigner, Karl Gröbl, Karl Kraft, Ing. Staudinger für Lassing.

(Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal.) Versammlung der Holzindustriellen und Sägewerksbesitzer Montag den 24. ds. um 10½ Uhr in Göstling beim gold. Hirschen (Fallmann) wegen der Frachttarifsätze. Der Herr Betriebsleiter der Ybbsstalbahn hat sein Erscheinen zuverlässig in Aussicht gestellt. An alle Holzinteressenten ergeht die Einladung pünktlich zu erscheinen.

Verschiedene Nachrichten.

Die frühere Kaiserin von Mexiko,

Charlotte, ist am 19. ds. früh im 87. Lebensjahre im Schlosse Bouchoute bei Brüssel gestorben. Ihr Tod weckt noch einmal die Erinnerung an das bittere Ereignis vom 19. Juni 1867, da ihr Gemahl, Kaiser Maximilian, in Queretaro erschossen worden ist. Sie selbst war am 7. Juni 1840 zu Laeken als eine Tochter Leopold I., des ersten Belgierkönigs, geboren worden. Ihre Hochzeit mit Erzherzog Max, dem jüngeren Bruder Kaiser Franz Josefs, war eine Neigungsheirat. Aber in ihren Adern loderte ein Ehrgeiz, der ihr zum Verhängnis werden sollte. Sie war es, die Maximilian überredete, auf Betreiben Napoleon III. die mexikanische Kaiserkrone anzunehmen, die dem österreichischen Erzherzog zur Märtyrerkrone wurde. Am 14. Juli 1864 trug die österreichische Fregatte „Novara“ das neue Kaiserpaar über das Meer. Knapp drei Jahre dauerte die Kaiserherrlichkeit, dann war Maximilians Stellung erschüttert, der Kaiser fiel durch Verrat des Obersten Lopez in die Gefangenschaft und endete wie oben erwähnt. Charlotte selbst war früher, von bösen Ahnun-

gen erfüllt, von Mexiko nach Europa gereist. Vergebens rief sie Napoleon III. und selbst den Papst um Hilfe an. Die Hoffnungslosigkeit stürzte sie, noch ehe sie den Tod des Gatten erfuhr, in Wahnsinn. Auf Schloß Bouchoute verbrachte sie in geistiger Unmachtung die lange Zeit ihres übrigen Lebens.

Dreißig Kilometer Riesenheuschrecken.

Angeheure Schwärme von Riesenheuschrecken verfinstern auf ihrem Zuge Teile der Gujerat- und Kathiawar-Gebiete in dem Verwaltungsbezirk von Bombay in Indien. Diese Schwärme werden geschildert als dunkle bewegliche Wolken, die bis zu acht Kilometer lang, bis einen Kilometer breit und zwölf Fuß dick sind. Die Eingeborenen klettern nachts auf die Bäume und fegen Millionen von Heuschrecken herab, während ihre unten stehenden Gefährten sie vernichten und begraben. Von dem größten dieser Schwärme wird berichtet, daß er dreißig Kilometer lang und dreißig Meter breit war. Als diese Massen herantraten, eröffnete man ein heftiges Kanonenfeuer gegen sie, aber ohne jeden Erfolg. Der Schwarm ließ sich in seinem Zuge nicht im geringsten stören und senkte sich dann auf weite fruchtbare Gebiete herab, die in eine vollkommene Wüste verwandelt wurden.

Auch Albanien bestellt Münzen im Wiener Münzamt.

Aus Wien wird gemeldet: Im Wiener Münzamt ist eine Bestellung des albanischen Staatspräsidenten Fan Noli eingelangt, auf Herstellung von 5 Millionen Silbermünzen. Bisher war die österreichische Silberkrone das einzig kursierende Geld in Albanien.

Die Bank von Monte Carlo gesprengt.

Die erste Spielsensation der Saison im Kasino von Monte Carlo ist jetzt Ereignis geworden. Unter besonders dramatischen Begleitumständen wurde dort die Bank an einem Nachmittage zweimal gesprengt, und die glücklichen Spieler verließen unter allgemeiner Erregung mit einem Gewinn von nicht weniger als 600.000 Goldmark das Kasino. Der Erfolg wurde in der „Salle Privee“ an einem Trente-et-Quarante-Tisch erzielt. Die Sieger über die Bank waren vier Oesterreicher und ein halbes Duzend englischer Damen und Herren. Auf die Nachricht hin strömten aus allen Räumen die Leute in den Saal, wo sich die Sensation abgespielt hatte, und im Handumdrehen waren dort 200 Personen versammelt, die sich im Schweiß ihres Angesichtes bemühten, ihr Geld anzubringen und das Glück noch einmal herauszufordern.

Durch das Fenster vor den Richter.

Im Kriminalgericht von Moabit ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall. Ein junger Mann kletterte zum Gaudium einer großen Menschenmenge an der Außenfassade des Gerichtsgebäudes empor. Etwa in der Höhe eines Stockwerkes kehrte er jedoch wieder um. Auf die Wache gebracht, gab er an, daß er ein Artist namens Michaelis sei. Er habe heute im dritten Stockwerk des Kriminalgebäudes einen Termin wegen groben Unfuges und die Absicht gehabt, nicht über die Treppe, sondern an der Außenwand des Gebäudes emporzuklettern und durch das Fenster in den Verhandlungs-saal zu gelangen. Er sei arbeitslos und in seiner Not habe er auf diese Weise eine Filmgesellschaft auf seine Fähigkeiten als Kletterkünstler aufmerksam machen wollen.

Die größte Kabelhängebrücke der Welt.

Auf dem Gebiete des Brückenbaues war 1926 ein hochbedeutendes Ereignis zu verzeichnen. Konnte doch die größte Kabelhängebrücke der Welt, die den Delaware zwischen Philadelphia und Campton (Nordamerika) überspannt, dem Verkehr übergeben werden. Die Spannung zwischen den beiden Pfeilern beträgt 533.7 Meter. Die beiden Kabel bestehen aus parallelen Drähten und haben je 762 Millimeter Durchmesser. An ihnen hängt die 33.3 Meter breite Fahrbahn, die für zwei Straßenbahngeleise und zwei Schnellbahngeleise vorgesehen ist. Für die Schiffsahrt wurde eine freie Durchfahrt von 41 Metern gelassen. Eine fast doppelt so weit gespannte Hängebrücke befindet sich übrigens zwischen Newyork und Newjersey in Bau. Da eben von dem größten Brückengebilde der Welt die Rede war, so möge hier gleich auch die größte Druckmaschine der Welt angeführt sein, die in den Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hergestellt, in der Druckerei einer deutschen Tageszeitung aufgestellt fand. Sie vermag in einer Stunde 270.000 sechzehnseitige Exemplare zu drucken und verbraucht dazu 275 Kilometer Papier in der üblichen Rollenbreite. In das graphische Gewerbe fällt auch die Erfindung einer photographischen Sekmachine durch zwei englische Ingenieure, die alle möglichen Schriftarten zu setzen gestattet.

Rubert- und Lohnsackeldruck
konkurrenzlos billig!
Druckerei Waidhosen a. d. Ybbs
Gef. m. b. S.

fordernissen für 1927 unter Punkt 5 der Tagesordnung bestimmte Vorschläge zu machen. Die Kassarevisoren Herr Schindler und Herr Stradinger erklärten, die Kasse überprüft und in Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassier die Entlastung erteilt wurde. Bei den unter Punkt 4 vorgenommenen Neuwahlen des Ausschusses verblieben sämtliche Mitglieder desselben im bisherigen Amte und wurde der bisherige Obmannstellvertreter Herr Dir. R. Hirschlechner mittels Zuruf und großem Beifall zum Obmann gewählt. Der übrige Ausschuss besteht sonach aus: Obmannstellvertreter Herr Karl Ferd. Schindler, Kassier Herr Friedrich Strunz, Schriftführer Herr Oskar Sturany, der gleichzeitig Geschäftsführer ist, und den Beiräten: Herr Bgm. Alois Lindenhofer, Dr. Th. Helmberg, Franz Gerhart, Karl Stradinger, Johann Seyr, Heinrich Wickenhauser und den neueingetretenen Ausschussmitgliedern Herrn Franz Bogner und Franz Zelll. Der Vorsitzende brachte zur Kenntnis, daß die Kanzlei der Geschäftsstelle übersiedeln müsse, da Herrn Strunz, in dessen Hause dieselbe seit Februar 1925 gänzlich kostenlos untergebracht war, dieses Opfer nicht mehr länger zugemutet werden könne. Es werden demnach für Zins und Beheizung fernerhin erhöhte Geldopfer notwendig werden. Der Kassier legt nun zu Punkt 5 der Tagesordnung seinen Vorschlag für 1927 der Versammlung vor, nach welchem sich der Mitgliedsbeitrag pro 1927 auf 1 Schilling per Monat stellt, ohne welchem ein Auslangen nicht gefunden werden konnte. In diesem Beitrage ist der Verbandsbeitrag von Sch. 3.— pro Jahr für den Bezug der Zeitung imbegriffen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Der Vorsitzende begrüßte den mittlerweile erschienenen Verbandsobmannstellvertreter Herrn Prof. Doktor Czerny aus Purkersdorf, sowie den Kreisobmann Joh. Pils und mehrere Herren der Kreisleitung Amstetten. Herr Prof. Dr. Czerny führte nun in längerer Rede aus, wie ungemein notwendig die strammste Organisation ist, he sprach die Verhältnisse in Wien, die durch das Vorgehen der Gemeinde geschaffen wurden, erörterte die produktive Arbeitslosenunterstützung und die politische Lage und ermahnte die Hausbesitzer, treu zur Sache zu halten. Nach einer kleinen Wechselrede schloß der Vorsitzende um 5 Uhr 15 Min. die Hauptversammlung. — Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die Mitgliedskarten mit der Beitragsvorschrift in den nächsten Tagen zugesandt werden. Die Kanzlei der Geschäftsstelle verbleibt bis Ende Feber 1. J. im Hause Strunz, Zell a. d. Ybbs.

* **Achtung!** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf alle als *Drucksa*chen zu befördernden Postsendungen, auch dann, wenn sie offensichtlich *Drucksachen* sind, mit dem deutlichen Vermerke „*Drucksa*che“ versehen werden müssen, widrigenfalls Nachporto eingehoben wird. Dies gilt besonders auch für *Traueranzeigen* (Partegettel) und dergleichen.

* **Zahnbehandlung der Schulkinder.** So wie in vielen anderen Städten Oesterreichs wird auch in Waidhofen a. d. Ybbs die Zahnbehandlung der Schulkinder eingeführt und werden daher die Eltern ersucht, diese gewiß nur im Interesse der Gesundheit unserer Schulkinder geschaffene Einrichtung nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern.

* **Fürsorgestelle für Lungenkranke.** Es ist folgende Spende eingegangen: Landgemeinde-Bürgermeisteramt Waidhofen a. d. Ybbs Sch. 100.—. Der Zweigverein vom Roten Kreuze spricht für diese hochherzige Zuvendung den herzlichsten Dank aus.

* **Weihnachtsfeier der Marianischen Frauen-Kongregation.** Die Marianische Frauen-Kongregation veran-

staltete Sonntag den 16. d. M. im Klosterstaae der ehrwürdigen Schulschwestern ihre zweite Weihnachtsfeier, zu der sich Sr. Gnaden der hochw. Herr Propst Anton Wagner, sowie die ehrw. Frau Oberin der Schulschwestern und fast alle Mitglieder der Kongregation mit ihrem Herrn Präses einfanden. Nach der Begrüßungsansprache durch Präsesin Frau Anna Böchhader hielt Präses hochw. Herr Josef Kaffer die Festrede. Sodann wurde ein entzückendes Weihnachtsspiel mit Reigen von folgenden Kindern erstklassig aufgeführt: Grete Umbichler, Grete Ender, Anni Hoffmann, Nela Kröller, Christine Kröller, Rosa Lindenhofner, Gertraud Mayer, Anni Böchhader, Grete Stumpfogl, Berti Stumpfogl. Letzgenanntes Kind erregte durch sein einzig liebliches Spiel ganz besondere Bewunderung. Zum Schlusse folgte die

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verlaubarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

- Waidhofen:**
- Samstag den 22. Jänner 1927, 8 Uhr abends:** Turnersball des Arb.-Turn- und Sportvereines bei Stepanek.
 - Samstag den 29. Jänner, 8 Uhr abends:** Naturfreunde-Kränzchen im Gasthof Kreul.
 - Dienstag den 1. Feber 1927:** Kränzchen der Serialverb. d. S. „Ostgau“ bei Inzführ.
 - Samstag den 5. Feber 1927:** Jägerball, Hotel Inzführ (Kreul).
 - Samstag den 12. Feber, 8 Uhr abends:** Sängerkränzchen des Männergesangvereines Zell a. d. Ybbs bei Kögl.
 - Samstag den 19. Feber, abends 8 Uhr:** Turnerkränzchen des Lv. „Lützow“ bei Stepanek.
 - Festschindeldienstag den 1. März bei Inzführ (Kreul):** Ball des Verschönerungsvereines: „Ein Sommerfest am Buchenberg“.

- Umgebung:**
- Samstag den 22. Jänner, 8 Uhr abends:** Turner-Kränzchen bei Hinterdorfer in Umersfeld.
 - Samstag den 22. Jänner, abends 8 Uhr:** Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Göstling bei Fallmann.
 - Sonntag den 30. Jänner, 4 Uhr nachmittags:** Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Dismühle bei Hinterleitner.
 - Sonntag den 30. Jänner, abends 8 Uhr:** Mastenball bei Hinterdorfer in Umersfeld.
 - Samstag den 5. Feber veranaltet der Männergesangverein „Viederkranz“ Böhlerwerk einen „Gmoatanz“ bei Eichletter. Eintritt Sch. 1.—, Vorverkauf 80 Groschen.**
 - Samstag den 5. Feber, 7 Uhr abends:** Zippelhaubenball des Musikvereines Ybbsitz bei Heigl.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

allgemeine Bescherung. Allen, welche zum Zustandekommen dieses schönen Festes beitrugen, sei tiefster Dank gesagt. Die Kongregation, welche im Jahre 1924 gegründet wurde, weist bereits einen Stand von 156 Mitgliedern auf.

* **Spende.** Das Komitee des Kutscher- und Hausdienerballes bei Gahner spendete für das Sanitätsauto 20 Schilling. Besten Dank!

* **Preisschnapsen.** In Herrn Franz Bucheders Gasthaus findet am Mittwoch den 9. Feber, abends um 7 Uhr, ein **Preisschnapsen** statt. Preis pro Karte Sch. 2.50.

* **Wut (Wissa) in Niederösterreich.** Im Dezember 1926 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling an 4 Hunden Wut festgestellt. Als gebissen werden 2 Personen ausgewiesen.

* **Das Ende der Kronennoten.** Mit Kundmachung der österreichischen Nationalbank vom 31. Oktober 1923 wurden die folgenden Banknoten, sofern sie mit dem Stempel „Deutschösterreich“ versehen sind, einberufen, und zwar die Banknoten zu 1 Krone mit dem Ausstellungsstempel vom 1. Dezember 1916, zu 2 Kronen vom 1. März 1917, 10 Kronen vom 2. Jänner 1915, zu 20 Kronen der ersten und der zweiten Auflage vom 2. Jänner 1913, zu 50 Kronen vom 2. Jänner 1914, zu 100 Kronen vom 2. November 1912 mit deutschem Wortlaut auf beiden Seiten der Note, zu 1000 Kronen vom 2. Jänner 1902, welche auf beiden Seiten das gleiche Notenbild und deutschen Wortlaut tragen, zu 1000 Kronen vom 2. Jänner 1902, welche auf der Vorderseite das Notenbild der deutschen Seite und auf der Rückseite bloß Ornamentenmuster tragen. Die vorangegebenen Noten werden von der Hauptanstalt und den Zweiganstalten der österreichischen Nationalbank nur mehr bis 31. Jänner 1927 zur Verwechslung angenommen. Nach Ablauf dieses Tages erlischt jede Verpflichtung der österreichischen Nationalbank, für die vorerwähnten Noten eine Vergütung zu leisten.

* **Der Juwelendieb vom Schloß Rothschilde vor dem Richter.** Am 13. ds. fand beim Kreisgerichte in Sankt Pölten die Hauptverhandlung gegen den 31-jährigen Kellner Josef Stampf aus St. Pölten, der in der Nacht zum 20. September v. J. den Einbruch im Schloß Rothschilde verübte und gegen den 44-jährigen Goldarbeiter Rudolf Koller aus St. Pölten wegen Diebstahlsteinnahme statt. Stampf, der ein vollkommenes Geständnis ablegte, schilderte seine Notlage und gibt an, daß er von Koller zur Tat ermuntert worden ist und von ihm auch Geld zur Ausführung derselben erhalten hat. Ferner versprach ihm Koller, daß er ihm alles abnehmen werde was er bringt. Als nach der Tat Stampf nach Hause zurückkehrte, ging er sofort zu Koller und gab ihm alle gestohlenen Werksachen bis auf das Bargeld. Koller nahm dieselben in Augenschein und erklärte dem Stampf, daß das alles nichts wert sei, er solle am nächsten Tag wiederkommen. Er gab ihm dann nach langem Feilschen 1 Million und später wieder einen größeren Betrag. Koller weist bei seiner Einvernahme die Angaben des Stampf als Lügen zurück und erklärt, als er vom Vorsitzenden Hofrat Dr. Weigl befragt wird, warum er die von Stampf übernommenen Werksachen sofort zertrümmerte, er habe dies erst getan, als er erfuhr, daß bei Rothschilde ein Einbruch verübt wurde, damit er in keine Schlamastik käme, wenn man auch bei ihm etwas vorfände. In seinem Schlussworte führte der Staatsanwalt dann noch aus, daß Stampf von Koller geradezu gezwungen worden sei, den Diebstahl auszuführen. Das Urteil lautete für Josef Stampf auf sechs Monate schweren Kerker, für Rudolf Koller auf sechs Monate Kerker, in

Jah war den Tag freundlicher als je gegen sie, sie aber mürrischer als je gegen mich. Und weil denn selten ein Unglück allein kommt, kam es leider auch diesmal nicht allein. Es war Abend. Ich befand mich im Speisezimmer, wo ich beim Schimmer einer Kerze, umringt von einer Schar murrender, spielender, miauender, kletternder Katzen mein frugales Nachtessen hielt. Die Gesellschaft gab mir schlechte Unterhaltung; deswegen las ich, wie ich immer pflegte, ein Buch, das erste beste, wie es mir in die Hände fiel. Diesmal war es Lucius Annaeus Seneca vom Jörn. Bis her hatte mich die Leidenschaft, gegen welche der Lehrer Neros eiferte, wenig angefochten. Daher billigte ich von Herzen alles, was er sagte, und gab zuweilen einer oder der anderen von den miauender Favoritinnen, wenn sie zu unerschämmt wurden, ohne allen Jörn Senecas Jörn auf den Kopf.

Während dieser philosophischen Unterhaltung hörte ich mit einem Male zu meinem größten Erstaunen den Klang einer Orgel, die nicht nur im Hause gespielt, sondern ganz in der Nähe zu ertönen schien. Kurz vorher hatte ich sie von der Straße herauf gehört. Ich verließ den Tisch und trat hinaus in den Gang. „Was ist das?“ fragte ich eine Magd, die neugierig vor der Tür des Saales stand, der an das Kabinett meiner Tante stieß. „Der Mann mit der Drehorgel sagt, die gnädige Baroness habe ihn heraufgerufen. Darum ließ ich ihn in den Saal treten.“

„Ei, ei“, dachte ich, „mit der guten Tante steht's übel. Solche Gelüste pflegt sie sonst nicht zu haben. Das ist ein böses Vorzeichen.“ Inzwischen ich noch über den wunderlichen Einfall glosierte, hörte ich die Baroness einen entsetzlichen Schrei tun. Ich trat eilig in den Saal. Da stand der alte Kerl mit seiner Drehorgel und leierte ganz wohlgenut sein Stückchen, während sein Bube neben ihm die Bilder einer Zauberkugel auf die Wand fallen ließ. Die Tante, einsam in ihrem an den Saal grenzenden Kabinett, eben mit dem Abendgebet und himmlischen Dingen beschäftigt, war außer sich, als sie

den profanen Walzer einer Drehorgel so nahe vernahm. Sie hatte die Tür des Kabinetts gegen den Saal aufgerissen und an der Wand gegenüber den hellen Schein der Zauberkugel, und im Lichtkreis den Tod mit Stundenglas und Hippe erblickt, wie er eine Königin zum Tanz führt, die ungefähr das Alter der Baroness haben mochte. Eine solche Erscheinung war für sie, der noch immer vom Morgen her das fatale Wort Testament im Ohr klang, allerdings nicht sehr lächerlich gewesen.

Daher konnte ich mir ihren Schrei erklären. Denn, wie ich nachher erfuhr, hatte sie den Leiermann gewiß nicht gerufen, sondern der Kerl, wahrscheinlich aus dem Fenster des benachbarten Hauses aufgefördert zu kommen, hatte die Hausstüren verwehrt, und von der Magd, die erst seit wenigen Tagen zur Baroness in Dienst getreten war, in den Saal geführt, da Platz genommen. Indessen eilte ich der Baroness zu Hilfe. Sie hatte vermutlich im Schreck einen Rücksprung getan. Denn der kleine Arbeits- und Bettisch samt der darauf stehenden Kerze war umgeworfen, und sie selbst lag ohnmächtig am Boden. Ich hob sie aufs Sofa mit wahrer Seelenangst. Ich bemerkte wohl, es sei noch Leben in ihr. Ich rief die Magd, die erlöschte Kerze anzuzünden. Währenddem tappte ich im Halbdunkel umher, eine Wasserflasche zu finden, die sonst nie im Zimmer der Baroness fehlte. Ich nahm die erste, welche mir in die Hand geriet. Ich füllte mit dem kühlen Naß meine Hand und sprengte so reichlich das Antlitz der Ohnmächtigen, daß sie wunderschnell zum Bewußtsein zurückkam. Sie verkündete ihre erwünschte Genesung mit einem kräftigen Stoß ihrer Faust gegen meine Brust, daß ich, der sich das am wenigsten versah, fast rücklings zu Boden taumelte. „Beruhige und versuche die Wirtschaft!“ schrie sie freischend; „schaffe mir den Kerl mit der Orgel fort!“

In der Tat, der Leiermann orgelte ruhig im Saal sein Stückchen, während sein Bube die ferneren Szenen des Totentanzes an der Wand aufführte. Ich — im

Diensteifer — packte den alten Orgler und warf ihn zur Tür hinaus und zur Treppe. Hier verlor der dumme Teufel vor Schrecken oder von der Nachwirkung meines Stoßes das Gleichgewicht so vollkommen, daß er mit seinem Kasten von Stufe zur Stufe die breite Stiege hinabrollte. Die Orgel schrie noch ein paarmal unter ihm erbärmlich; dann ward Todesstille.

Jetzt überließ mich die Angst, der Mensch habe vielleicht in seiner Uebereilung den Hals gebrochen. Ich forchte. Der mit dem Licht herbeigelauenen Magd beschah ich einsteilen, vor allen Dingen zur Baroness zu gehen, die noch im Dunkeln saß. Zu meinem größten Vergnügen hörte ich endlich den Alten sich drunten auftragen; aber nun hob er an, auf eine so lästerliche Art zu fluchen, daß von seinem Geschrei das weiße leere Haus erbebte. Ich war im Begriff, ihm Schweigen zu empfehlen, als ich von der Tante in ihrem Kabinett noch ein weit tollereres Geschrei hörte. Wahrhaftig, nun kam ich in Not, wohin mich zuerst wenden? In meinem Leben war ich in solchem Gedränge nicht gewesen.

Zum Glück traten Kutscher und Bedienter der Baroness eben ins Haus, ihre Abendpromenade gemacht hatten. Ich befragt ihnen, dem heillofen Schreier drunten das Maul zu stopfen, und slog auf Flügel der Dienstfertigkeit zur Tante zurück. Allein indem ich ins Kabinett eintrat, überlief mich neues Wunder. Die Baroness saß mit einem Spiegel in der Hand auf dem Sofa, grimmig wie ein Panthertier, und im ganzen Gesicht, wie am Hals, auch auf den Kleidern, schwarzgefleckt wie ein Pantzer. Ich erkannte sie kaum, so seltsam war sie entstellt. Aber mein Blick auf die vermeinte Wasserflasche, die noch neben ihr stand, belehrte mich bald, daß ich das meiste zur Verwundung der gnädigen Frau beigetragen hatte. Ich hob statt des Wassers in der Dunkelheit eine Flasche ergriffen gehabt, worin unser Tintenvorrat zu sein pflegte, und mit der stiggischen Blut, die ich der Ohnmächtigen angesprengt, ihre fliehenden Lebensgeister glücklich zurückgerufen. (Fortf. folgt.)

jedem Falle mit Einrechnung der Untersuchungshaft. In der Begründung des Urteiles führte der Vorsitzende aus, daß das gleiche Strafmaß deshalb erfolgt sei, weil in diesem Falle das Verschulden des Täters größer ist als das des Diebstahls. Stampf nahm die Strafe an, Koller hielt sich drei Tage Bedenkzeit offen.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht haben unbekannte Täter im Hause des Schuhmachermeisters Habitzl in Zell a. d. Y. einen Einbruch verübt und aus dem Auslagekasten 20 Paar Schuhe gestohlen. Die Täter drangen durch ein Fenster ins Innere des Hauses und erbrachen von dort den Auslagekasten. Die Erhebungen zur Ausforschung der Täter sind eingeleitet.

* **Jahresbericht über die Tätigkeit der städt. Sicherheitswache im Jahre 1926.** Zahl der erledigten Dienstfälle 1826, der Korrespondenzen mit auswärtigen Behörden 474, der Kurrenden nach flüchtigen, bezw. unbekanntem Tätern 26, der gerichtlichen Anzeigen 217. Diese verteilen sich auf Anzeigen wegen: Diebstahl 53, Betrug 46, Veruntreuung 12, Sittlichkeitsverbrechen 3, Leibesfrucht-Abtreibung 1, öffentliche Gewalttätigkeit 3, gefährliche Drohung 2, Körperverletzung 16, Gefährdung der körperlichen Sicherheit 19, boshafte Sachbeschädigung 4, Revolver 5, Wachebeleidigung 4, Falschmeldung 4, feuergefährliche Handlung 2, Hazardspiel 1, Landstreicherei und Betteln 32, Nichtverwahren bössartiger Haustiere 9, Verkehrsunfälle ereigneten sich 10, Verhaftungen und Einlieferungen an das Gericht erfolgten 65, von anderen Sicherheitsbehörden gesuchte Personen wurden 12 ausgeforscht, bezw. verhaftet und auf Grund von hier ergangener Ausschreibungen 11 Flüchtlinge von auswärtigen Behörden verhaftet. Von den 53 Diebstählen mit einer Gesamtschadenssumme von 33.348 Schilling blieben nur 9 mit einer Schadensziffer von 857 Schilling ungeklärt, in allen anderen Fällen wurde der oder die Täter eruiert und in 21 Fällen das gestohlene Gut im Gesamtwerte von 31.968 Schilling zustande gebracht. Von den 9 vorgekommenen Einbruchsdiebstählen wurden die Täter in 8 Fällen eruiert. Von 46 Betrugsfällen mit einer Schadensziffer von 3511 Schilling konnten die Täter in 36 Fällen ermittelt werden, während dies in nur 10 Fällen mit 580 Schilling Schaden nicht gelang. An die politische, bezw. Ortspolizeibehörde erfolgten 156 Anzeigen, darunter wegen Trunkenheitsauschreitungen 47, Schnellfahren und Verkehrspolizei-Übertretungen 32, Übertretungen der Gewerbeordnung, bezw. unbefugtes Hausieren 28, Sanitäts-, Veterinär-, Feuer-, Bau-, Markt- und Fremdenpolizeiordnung 79. Bei den 47 Trunkenheitserschossen erfolgten 35 Arretierungen und Einlieferungen in den Polizeiarrest. Organmandatsstrafen wurden 67 verhängt, 21 Estorten durchgeführt, 14 daktyloskopische Aufnahmen gemacht. Erste Hilfe bei Unfällen, bezw. sonst vorgekommenen Verletzungen wurde in 17 Fällen geleistet. Interventionen bei Bränden im Stadtgebiete 3, bei tödlichen Unfällen 2, bei Selbstmordversuchen 2. Entwichene Geistesranke wurden 3 aufgegriffen und ein aus dem Elternhause in Wien entwichener Gymnasiast in schonenden Gewahrsam genommen. 258 Unterstandslose beherbergt und der städtische Sanitätswagen, bezw. Auto in 205 Fällen requiriert. Die Feuerwehr wurde fünfmal alarmiert. In den Fund- und Verlustprotokollen wurden 281 Funde und Verluste registriert. Für die industrielle Bezirkskommission, bezw. das Arbeitslosennam wurden 547 Erhebungen durchgeführt. — Eine Gegenüberstellung mit dem Tätigkeitsberichte vom Jahre 1913, mit 20 Arretierungen und Einlieferungen an das Gericht, 138 gerichtlichen Anzeigen, 80 Anzeigen an die politische Behörde und 38 Korrespondenzen mit auswärtigen Sicherheitsbehörden, ergibt im Jahre 1926 eine Zunahme der Arretierungen um 45, der gerichtlichen Anzeigen um 79, der polizeilichen um 76 und der Korrespondenzen um 436 und zwar: (Die Zahl in Klammer gilt für das Jahr 1926): 1913: Diebstähle 22, 1926 (53, daher Zunahme 31), Betrug 10 (46, Zunahme 36), Veruntreuung 4 (12, Zunahme 8), Sittlichkeitsdelikte 2 (3, Zunahme 1), öffentliche Gewalttätigkeit 0 (3, Zunahme 3), Körperverletzung 7 (16, Zunahme 9), Gefährdung der körperlichen Sicherheit 2 (19, Zunahme 17), Verkehrsunfälle 0 (10, Zunahme 10).

* **Sichere Kapitalanlage, gute Verzinsung!** Das unter behördlicher Revision stehende Kreditinstitut für Handel und Gewerbe, reg. Genossenschaft m. b. H., Wien, 9., Kollingasse 17, übernimmt Geldanlagen von 100 Sch. aufwärts zu guter Verzinsung und verwendet sie ausschließlich zur Belehnung von guten kaufmännischen Forderungsberechtigten (nur 50%ige Belehnung). Jeder auszugebene Kredit dreifach gedeckt. Börsen- und Wälu- tengeschäfte statutarisch ausgeschlossen. Ein- und Rückzahlungen auch durch die Postsparkasse. Erlagscheine auf Wunsch gratis. 2949

* **Der Frauenberuf als Versorger des Haushaltes** wird wesentlich erleichtert, wenn in der Küche stets die altbewährte Graf-Suppenwürze vorrätig gehalten wird. Ihr kräftiges, doch nicht vordringliches Aroma macht alle Suppen und Speisen überraschend wohlschmeckend.

* **Eine Neuerung im Versicherungsgewerbe.** Nach vielen Bemühungen haben sich nun die österreichischen Versicherungsagenten und Außenorgane der Versicherungsgesellschaften zu einem „Zentralverband der Versicherungsagenten und Außenorgane“ (mit dem Sitz Wien, 1., Kolowratring 6) vereinigt, um die vielfachen Unbestände und Mißbräuche im Akquisitionsbetriebe zu beseitigen, eigene Standesfragen zu regeln und insbesondere durch Errichtung eines Gremiums und Schaffung eines Versicherungsagentengesetzes unlautere Elemente aus dem Agentenstande auszuschalten und wesentliche Vorteile bringende Neuerungen im Versicherungs-



betriebe einzuführen. Der Zentralverband ersucht die Versicherungsagenten in der Provinz, ihren Beitritt anzumelden oder zumindest ihre Adressen einzusenden, damit er ihnen die Verbandszeitung kostenlos zusenden kann.

* **Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Am Dienstag den 11. Jänner 1927 fand in Herrn Stahrmüllers Gasthaus in Zell a. d. Ybbs die Hauptversammlung des Männergesangsvereines in Zell a. d. Ybbs statt. Das Ergebnis der Neuwahlen war folgendes: Vorstand Leopold Wintersperger, Vorstandstellvertreter Hans Fraby sen., 1. Chorleiter Rud. Mayerhofer, 2. Chorleiter Karl Zellner, 1. Schriftführer Heinrich Jar, 2. Schriftführer Josef Höbart, Säckelwart Franz Podhrasnik, Notenwart Franz Kazda, Reisezassier Robert Weintritt, Sangräte Max Annerl und Dir. Leopold Molterer, Fahrnenjunker Franz Stahrmüller, Stellvertreter Franz Edelmann.

* **Zell a. d. Ybbs. (Bolzenschießen.)** Bei dem am 16. ds. stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Franz Gerhart, 2 1/2 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Reitmeier sen., 12 Teiler. 1. Kreisbest Herr Ignaz Veimer, 23, 23 Kreise; 2. Kreisbest Herr Alois Reitmeier, 23, 15 Kreise. Das nächste Schießen findet am Sonntag den 23. d. M. von 1 bis 6 Uhr abends statt und wird um zahlreiche Beteiligung ersucht. Schützenheil!

* **Böhlerwerk. (Kirchenbauverein.)** Der Verein erhielt von nachbenannten Wohltätern folgende Spenden: Frau Bieringer S 100.—, Herr Moimwieder S 10.—, Ungenannt, Waidhofen a. d. Ybbs, S 10.—, Ungenannt, Böhlerwerk, S 40.—, Neustift S 1.—, Gresten S 3.—, Weistrach S 2.—, Götweig S 2.—, Salzburg S 5.—, Linz S 5.— und Herr Anton Sizinger in Handelshof S 4.—. Sammelergebnis in den Gemeinden Wolfsbach S 174.—, Alsbach S 292.—, Döb S 26.—, Weistrach S 166.—, Konradshausen S 23.— und Althartsberg Schilling 112.—. Herr Josef Spreizer in Darbach-Sonntagsberg spendete 2 Stämme Holz. Mit Jahresabschluss beliefen sich die dem Vereine zugekommenen Mitgliedsbeiträge und Spenden auf insgesamt S 5.592.14. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit allen Spendern den innigsten Dank auszusprechen und zu gleicher Zeit zu bitten, ihn auch fernerhin zu unterstützen, damit der Bau noch heuer unter Dach kommen kann. Vielleicht wären in der Umgebung einige Besitzer, welche dem Verein Holz zuwenden würden für den Dachstuhl. Anmeldungen für Holzspenden nehmen in Waidhofen-Stadt Hochw. Herr Propst Anton Wagner, Hochw. Herr Koop. Blümelhuber, Landgemeinde-Altbürgermeister Herr St. Kerschbaumer, Herr Franz Plank, Sonntagberg: Herr Josef Zöttl, Herr Franz Schallauer, Winbtag: Herr Johann Kerschbaumer, Herr Johann Wahlmüller und Herr Alois König in Böhlerwerk, Herr Dimminger sen., St. Georgen i. d. Klaus, Herr Franz Schörghuber, Böhlerwerk, Herr Obmann Ambros Helmel, Herr Leopold Schachermeier und die übrigen Beiräte entgegen.

* **Lueg. (Schützengesellschaft.)** Am Sonntag den 20. Jänner um 4 Uhr nachmittags hält die Schützengesellschaft Lueg den diesjährigen Schützenball in Kerschbaumers Gasthaus ab. Für Gemütlichkeit ist bestens gesorgt.

* **Ybbsitz. (Schmiedgesellenehrung.)** Am 6. Jänner nachmittags versammelten sich in Heigl's Saal Schmiedmeister und Gesellen, die Gemeindevertretung und zahlreiche Gewerbetreibende mit ihren Frauen, um eine würdige Feier zu begehen. Galt es ja zwei Schmiedgesellen zu ehren, die vor mehr als 50 Jahren freigesprochen worden waren und die ganze Gehilfenzeit in Ybbsitz treu und redlich gearbeitet hatten. Diese waren Johann Weichenhofer, Schlosser, freigesprochen am 1. Jänner 1876 — arbeitete die ganze Zeit in demselben Betriebe, zuerst bei seinem Vater, dann bei seinem Bruder und nach Uebergabe des Geschäftes bei Herrn Schlossermeister Wagner — und Anton Fahrngruber, ebenfalls freigesprochen am 1.

Jänner 1876, arbeitete als Schmiedgeselle zuerst bei seinem Vater und nach dessen Geschäftsübergabe 1894 bei mehreren Meistern, zuletzt seit 1912 bei Herrn Damjan in Gurhof. Diese braven Leute erhielten von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie die silberne Mitarbeiter-Medaille samt Diplom. Dieselbe überreichte den Jubilaren der Arbeit Herr Handelskammer-Rat Reg.-Rat Böcher-Ybbs, der eigens zu diesem Feste gekommen war und in einer längeren Ansprache das Wirken und die Tätigkeit der beiden Schmiedgesellen ehrend hervorhob, auf die schönen alten Zeiten hinwies, wo besonders in Ybbsitz patriarchalische Verhältnisse herrschten, der Geselle nicht als Fremder betrachtet wurde, sondern zur Familie gehörte, an des Meisters Tisch aß, in Krankheit liebevoll gepflegt, wenn er alt und arbeitsunfähig war, nicht verlassen wurde, sondern bei der Familie verblieb bis zu seinem Tode. Der Geselle war aber auch seinem Meister treu ergeben, betrachtete ihn als seinen „Herrn Vater“, die Meisterin als seine „Frau Mutter“ und kannte nur rastlose Arbeit, Ehrlichkeit und das Bestreben, das Geschäft seines Meisters zu heben und zu fördern, und wenn zu Zeiten die Meister in Ybbsitz recht zufrieden, einzelne recht wohlhabend waren, so war dies nur dem harmonischen Zusammenwirken von Meister und Gesellen zu verdanken. Dann überreichte die kleine Adelheid Bittermann mit einem sinnreichen, herzlich vorgetragenen Gedichte den Jubilaren ein Geschenk der Mitgesellen. Vom Gewerbeförderungs-Institute wurde ihnen ein schönes Mitarbeiter-Diplom, dessen Rahmen die Genossenschaft der Schmiede spendete, verliehen und vom Obmann der Genossenschaft Herrn Franz Schönhammer mit einer kernigen Ansprache überreicht. Die Marttgemeinde hatte eine Ehrenspende von je Schilling 25.— in Gold gewidmet, welche vom Herrn Bürgermeister Hubegger mit den besten Wünschen und der Aufforderung an die Jungen, dem Beispiele der Alten zu folgen, überreicht wurde. Auch von den Schmiedmeistern erhielten die Jubilare ein Ehrengeschenk in Geld. Zum Schluß erhob der Obmann der Gehilfen Herr Joh. Bittermann den alten silbernen Becher der Schmiedgesellen und brachte mit einer Ansprache den ersten Trunk dem Wohl der Jubilanten. Wie immer hatte sich auch bei dieser Gelegenheit Herr Kepnik mit seiner Salonkapelle in den Dienst der schönen Sache gestellt und flotte Weisen brachten bald nach der ersten Feier frohe Stimmung unter die Anwesenden. Ihm sowie allen, die die schöne Feier ermöglichten, sei auch hier herzlich gedankt. Nach mehrtägiger Dauer endigte die schöne Feier, die zeigte, daß auch heute noch in Ybbsitz zwischen Meister und Gesellen ein schönes Verhältnis herrscht und daß die arbeitsamen und braven Gehilfen von der ganzen Bevölkerung geachtet und geschätzt werden.

* **Ybbsitz. (Heßer-Kapselschießen.)** Beim Kapselschießen in Engelbert Heigl's Gasthof erhielten folgende Damen und Herren nachstehende Preise: Am 2. Jänner auf 5-kreisiger Scheibe: 1. Kreisbest Müller Fritz, 24, 23, 23 Kreise; 2. Kreisbest Böhnhader Rudolf, 24, 23, 22 Kreise; 3. Kreisbest Windischbauer Franz, 24, 22 Kreise; 4. Kreisbest Kupfer Jakob, 22, 21 Kreise. 1. Tiefschußbest Petter Heinrich, 87 Teiler; 2. Tiefschußbest Eigenhäuser Erwin, 91 Teiler; 3. Tiefschußbest Fahrngruber Edmund, 17 1/2 Teiler; 4. Tiefschußbest Breitensteiner Fritz 228 Teiler. Am 6. Jänner auf 10-kreisiger Scheibe: Gruppe 1: 1. Kreisbest: Seifenbacher Hans, 43, 31 Kreise; 2. Kreisbest Windischbauer Franz, 47, 46 Kreise. Gruppe 2: 1. Kreisbest Frau Rosa Böhnhader, 37, 32 Kreise; 2. Kreisbest Breitensteiner Fritz, 36, 30 Kreise. 1. Tiefschußbest Schrotmüller Johann, 62 Teiler; 2. Tiefschußbest Heigl Engelbert, 146 1/2 Teiler; 3. Tiefschußbest Fahrngruber Edmund, 185 Teiler; 4. Tiefschußbest Böhnhader Rudolf, 196 1/2 Teiler. Am 11. Jänner auf 10-kreisiger Scheibe: 1. Kreisbest Petter Heinrich, 46, 30 Kreise; 2. Kreisbest Viez Math., 45, 41 Kreise; 3. Kreisbest Krieger Franz, 44, 43 Kreise; 4. Kreisbest Böhnhader Leopold, 44, 32 Kreise. 1. Tiefschußbest Windischbauer Franz, 61 1/2 Teiler; 2. Tiefschußbest Böhnhader Rudolf, 94 Teiler; 3. Tiefschußbest Heigl Engelbert, 82 Teiler; 4. Tiefschußbest Fahrngruber Eduard, 164 1/2 Teiler. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlich eingeladen. Schützenheil!

* **Hallenstein. (Uraniafilm.)** Am Mittwoch den 26. Jänner erscheint im Brandstetter-Kino der Uraniafilm „Besteigung des Kilimandscharo, Vulkane und Gletscher in Afrikas Tropen“. Es ist ehemals deutsches Land gewesen, dessen Wunder wir im Filme schauen: Deutschsüdafrika, das der Haß und der Neid der Welt dem deutschen Volke, das auch seinen Platz an der Sonne wollte, geraubt hat. Es ist eines der segnensten Länder Afrikas, was Klima und Fruchtbarkeit anbelangt und gleichzeitig ein Land der größten Gegensätze. Hier an der Küste das moderne Afrika mit dem raffiniertesten, fast europäischen Luxus, im Innern Wildnis, Steppe, Busch- und Grasland abwechselnd, ein Jagdparadies ersten Ranges. Wir begleiten die Expedition auf die Jagd, auf die uns fast vorjüngstlich erscheinenden Großtiere: Nashorn, Flußpferde, Löwen, Krokodile, belauschen Elefanten, Giraffen und Gnus, Antilopen, Zebras, Schakale und Affen und besuchen den kriegerischen Masaitamm, ein echtes Hirtenvolk im Besitze großer Rinderherden. Am Rande dieses farbenprächtigen Paradieses, neben sonnenduraglühter oder Steppe eisiges Hochgebirge, dessen kühl, mit üppiger Flora bewachsene Hänge wir hinaufklettern bis auf die Gletscher Spitze: Kibo des 6010 Meter hohen Kilimandscharo, die höchste Spitze im Herzen Afrikas. — Als Beigabe folgt: „Kater Felix bei den Eskimo“. Nachmittagsvorstellung um 5 Uhr, Abendvorstellung mit Musik um 8 Uhr.

Die zweckmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar! Darum inserieren Sie im Bote von der Ybbs

Wochenschau

In Bozen wurden von einem dort ansässigen Anstreicher und Zimmermaler Bilder des verstorbenen Malers Egger-Dienz gefälscht. Als Anstifter wurde ein Teppichhändler aus Aegypten bezeichnet. Die Fälschungen sind gut nachgeahmt, aber für Fachleute leicht erkennbar.

In sträflichem Leichtsinne war in Boel (Preußen) einem dreijährigen Kinde von den Eltern ein Revolver zum Spielen überlassen worden. Man glaubte, die Waffe sei entladen. Plötzlich trachte ein Schuß, die Mutter wurde getroffen und starb bald darauf.

Karl Hans Strobl, der Dichter der Bismarck-Trilogie und vieler erfolgreicher Romane, beging am 18. Jänner seinen 50. Geburtstag.

Der neue Mikado von Japan, Hirohito, ist angeblich an derselben Krankheit wie sein Vater erkrankt, der bekanntlich an einer Geisteskrankheit gestorben ist.

In Sowjetrußland ist ein Einreiseverbot für geistliche Personen erlassen worden.

Die Allgemeine Oesterreichische Bodenkreditanstalt hat von der Postsparkasse die Majorität der Unionbankaktien erworben.

In Bialystok (Polen) wurde eine Frau verhaftet, die im Laufe der letzten Jahre 60 Kinder ermordet und verbrannt hat. Sie hatte die Kinder in Pflege genommen und sich für jedes Kind eine bestimmte Summe zahlen lassen. Wenn die Mütter nach ihren Kindern fragten, erzählte sie ihnen, daß sie auf dem Lande seien.

Der südslawische Politiker Hrybar und ehemalige Abgeordnete ist gestorben.

Der tschechische Politiker Dürich, ein ausgesprochener Russophile, ehemaliger Abgeordneter, ist im 80. Lebensjahre gestorben.

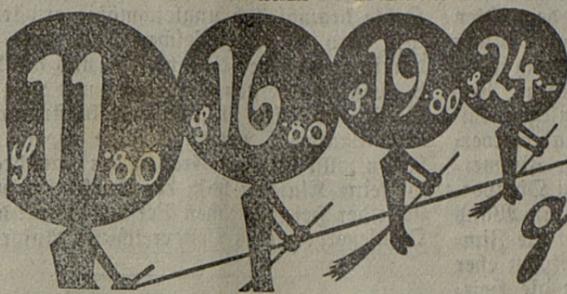
Houston Stewart Chamberlain ist in Koburg beigelegt worden. Der Trauerfeier im Krematorium wohnten Siegfried Wagner, Prinz August Wilhelm von Hohenzollern als Vertreter des deutschen Kaisers, Vertreter der Stadt Bayreuth u. a. bei.

Der Leiter des deutschen Konsulats in Linz, Generalconsul v. Magnus, ist nach schwerer Krankheit gestorben.

Die Uebertragung kinematographischer Filme auf drahtlosem Wege soll nach amerikanischen Meldungen eine vollendete Tatsache sein. Dies wurde von dem Mitgliede des Institutes für drahtlose Ingenieurwissenschaften in Newyork, Alexanderson, dargetan. Er projizierte auf drahtlosem Wege mit einem einfachen Apparat auf die Leinwand einen Film, der ihn in einer Besprechung mit Freunden darstellte.

Prof. Dr. Schumpeter, der ehemalige Finanzminister, hat die Berufung auf die Lehrkanzel für Nationalökonomie der Prager deutschen Universität angenommen.

HUMANIC INVENTUR-VERKAUF



Wir räumen gründlich!

Die größte Möbelfabrik Siebenbürgens und Rumäniens, die „Möbelindustrie- und Bugholz-A.-G.“ in Pankota ist beinahe vollständig abgebrannt. 400 Arbeiter wurden dadurch brotlos.

Die Gesamtzahl aller Rundfunkteilnehmer beträgt in Deutschland 1.376.564 Hörer.

Professor Moppet von der Universität Sidney hat ein neues Krebsheilmittel entdeckt. Es handelt sich um eine Art Röntgenbestrahlung, durch die neue, sensationelle Wirkungen erzielt worden sein sollen.

Der Filmschauspieler Charlie Chaplin hat im Hause seines Anwaltes einen Nervenzusammenbruch infolge der Aufregungen, die ihm durch die öffentliche Behandlung seiner Eheverhältnisse bereitet wurden, erlitten.

Die Grippe nimmt in Deutschland eine katastrophale Ausdehnung an. Die Krankenkassenanmeldungen steigern sich um 80 Prozent. Die Epidemie nimmt im allgemeinen einen gutartigen Verlauf.

Der Landeshauptmann a. D. Leopold Steiner ist im 70. Lebensjahre gestorben. Steiner war ein angesehenes Mitglied der christlichsozialen Partei und bekleidete die Mandate eines Gemeinderates, sowie eines Landtags- und Reichsratsabgeordneten. Sein Name bleibt dauernd mit der Errichtung der Landesirrenanstalt Steinhof verbunden.

Ein vermögerner Kasseneinbruch wurde in Wien im Palais Koburg verübt. Die Täter sind vom Kanal aus in den Kassenraum eingedrungen. Es wurden mehrere tausend Schilling bar und ansehnliche Werte an Juwelen und Papieren geraubt.

Ein Retard der Vaterschaft hat der 72-jährige Landwirt Bland in North-Carolina (U.S.A.) aufgestellt, der 34 Kinder in die Welt gesetzt hat. Bland wurde vom Präsidenten Coolidge im Weißen Hause empfangen.

Die Opernredoute mußte wegen des ungünstigen Kartenverkaufs abgesetzt werden. Mehrfach wurden die Preise zu hoch befunden. Eine Loge 900 Schilling, eine Einzelkarte 40 Schilling.

Der englische Forscher C. R. Haines will jetzt das Geheimnis, ob sich die Gebeine Shakespeares tatsächlich in dem in der Kirche zu Stratford beigesetzten Sarge befinden, durch Deffnung des Sarges ergründen. Seit drei Jahrhunderten verweigert die Geistlichkeit von Stratford die Deffnung.

Der bekannte Wiener Rechtsanwalt Dr. Ludwig Herzberg-Fränkler ist plötzlich gestorben.

Die Allgemeine Musikgesellschaft in Basel hat Felix Weingartner vom nächsten Winter an als Dirigenten verpflichtet. Er wurde gleichzeitig als Direktor der Musikschule des Konservatoriums berufen und vom Stadttheater zur Uebernahme einer Reihe von Opernvorstellungen verpflichtet. Weingartner wird sich in Basel niederlassen.

Der Rheinlandsender Langenberg, der vor einigen Tagen eröffnet wurde, ist der größte Sender Europas innerhalb des üblichen Rundfunkbereiches.

Im Wiener Konzerthaus und in der Staatsoper fanden anlässlich des 70. Geburtstages des heimischen Komponisten Dr. Wilhelm Kienzl besondere Festlichkeiten und Ehrungen des persönlich erschienenen Künstlers statt. Präsident Dr. Hainisch überreichte ihm das Ehrenzeichen der Republik.

In der belgischen Landgemeinde Euse wurde der 25-jährige Student der Medizin Leonard zum Bürgermeister gewählt. Er dürfte der jüngste Bürgermeister Europas sein.

Der deutsche Gelehrte Stratil-Sauer, der seinerzeit wegen Tötung eines Afghanen in Notwehr zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist nach Verbüßung eines Jahres Kerkerhaft begnadigt worden.

In Paris wurde die Verwendung von Lautsprechern auf den Straßen zu Reklamezwecken verboten. Der Alagenfurter Sender, der auf Welle 272.7 arbeiten wird, soll im Feber eröffnet werden.

Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank beschloß, die Bankrate von 7 auf 6 1/2 Prozent zu ernähigen.

Der Wiener Architekt Dr. Ernst Egli wurde als Chefarchitekt und fachmännischer Berater des türkischen Unterrichtsministeriums nach Angora berufen.

Der neue Donaubrückenbau zwischen Belgrad und Pancsova wurde mit einem aus deutschen Eisensfirmen und den Siemenswerken bestehenden Konsortium abgeschlossen. Die Baukosten betragen 21 Millionen Goldmark.

Aufruf

an alle, welche Hilfe und Rat bei dem großen, selbstlosen Menschenfreunde, unserem leider viel zu früh dahingegangenen unvergeßlichen Herrn Abgeordneten Ludwig Wagner in Anspruch genommen haben. Am 30. April 1926 ist ein Mann lautersten Charakters, von nie erlahmender steter Hilfsbereitschaft für seine Mitmenschen von uns gegangen. Ein Vester der Söhne seiner Heimat, welcher durch nahezu ein halbes Jahrhundert hindurch und schon schwer krank, noch knapp bis vor seinem Tode, jedem, ohne Unterschied des Standes in gleicher Weise und Liebenswürdigkeit unermüdet seine Hilfe voll und ganz angedeihen ließ. Groß ist die Zahl derjenigen, die diesem uneigennützig Edlen unendlich viel zu danken haben und es ergeht daher an alle jene der Ruf, durch eine, je nach seinen Verhältnissen mögliche Geldspende, ein Wert

sichtbar dauernder Dankbarkeit

in Form einer mit dem Bronzebilde Vater Wagners ausgestatteten, schönen Gedenktafel, zu schaffen, um so die große Dankeschuld abzustatten und auch späteren Generationen ein Gedenkzeichen edelster Nächstenliebe geben zu können. Vater Wagner hat dies ehrlich verdient!

Zur Ermöglichung dieses Werkes ergeht daher die Bitte, Geldspenden an die Gemeindevorsteherung Arenstetten, pol. Bezirk Amstetten, gütigst gelangen lassen zu wollen. Für das Komitee: Der Obmann:

Michael Hold e. h., Bürgermeister.

Der Rachelofen.

Wie er sein soll, der Rachelofen, und wie er behandelt werden muß, damit er der sanftwärmende Genosse der deutschen Familie in den langen Wintertagen ist; wie er sparen hilft, indem er für wenig Geld das Heim schmückt und behaglich macht, dies sagen die folgenden Gebote, welche du gewissenhaft halten sollst.

Die 10 Gebote des Rachelofens! 1. Du sollst einen breiten und niedrigen Rachelofen setzen lassen, weil er das Zimmer schneller erwärmt als ein hoher und schmaler Ofen. 2. Du sollst einen Rachelofen haben, in welchem das Feuer womöglich durch den Sodel zieht, damit auch der unterste Teil des Ofens recht warm wird. 3. Du sollst den Rachelofen so bauen lassen, daß unten am Fußboden Luft durch denselben streichen kann; dadurch wird auch die unterste Luftschicht des Zimmers in Zirkulation versetzt und erwärmt. (Warme Füße!) 4. Du sollst in deinem Ofen vorteilhaft eine durchlaufende Röhre haben, mit oder ohne Gittertür, weil da-

Advertisement for 'Schach' (Chess) with a grid pattern and text: 'Alle Aufschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an S. Nauja jun., Waldhofen a. d. Pöbbs, Bienenstraße Nr. 21.'

Partie aus dem Großmeisterturnier in Baden-Baden 1925.

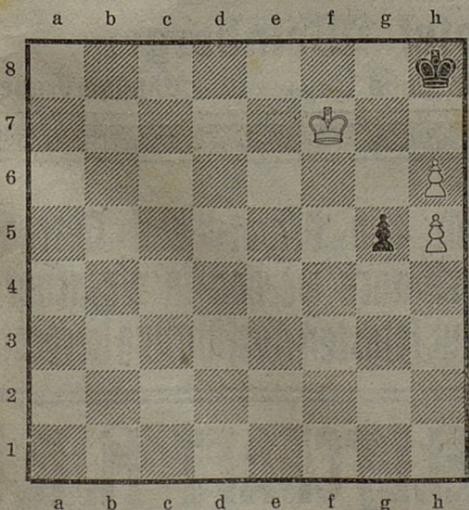
Holländisch.

Chess notation table showing moves for White (E. Grünfeld) and Black (E. Torre). Moves include d2-d4, e7-e6, b2-b3, Sf6-e4, etc.

- Footnotes explaining chess terms and moves: 1) Genkt in das bekannte Reti-System ein. 2) Weiß ist aus der Eröffnung mit Positionsvorteil hervorgegangen. 3) Ein unglücklicher Zug, der zu sofortigem Verlust führt. 4) Matt in 2 Zügen durch Dh6+ ist nicht mehr zu verhindern.

Endspiel Nr. 3.

Dr. Krämer — Rüttgen.



Weiß zieht und oft Remis.

Advertisement for 'Alte Stadtapotheke Amstetten Hauptplatz'. Lists various medicinal teas and their prices in Schilling, such as Gallensteintee (2 Schilling), Nervenstee (2 Schilling), etc.

durch das Zimmer schneller erwärmt wird und du auch deinen Jauentasse und dein Nachtmahl warm stellen kannst. (Brennmaterialersparnis.) 5. Du sollst dichtschließende Ofen-Aischen- und Pukstüren haben, die keine Spalten offen lassen. Durch solche Spalten kommt falsche Luft in den Ofen, welche ihn vorzeitig erkalten läßt. 6. Du sollst deinen Kachelofen völlig abgedichtet haben, Undichtigkeiten, insbesondere Risse und Sprünge erfordern den Rat des Hafners. Besonderes Augenmerk verdient die Verbindung des Rauchrohres mit dem Ofen und der Mauer. 7. Du sollst deinen Kachelofen öfters im Jahre nur vom Hafner putzen lassen, weil durch jeden Anderen der beste Ofen verschlechtert werden kann. Ruß und Flugasche, die sich an den Wandungen anlegen, lassen die Wärme nur schlecht durch. (Brennmaterialverschwendung!) 8. Dein Kachelofen soll von der Zimmerwand so weit entfernt sein, daß vom weitesten Ofenvorsprung noch mindestens 10 Zentimeter bis zur Wand sind; der Ofen soll die Zimmerluft, aber nicht die Zimmerwand warm machen. 9. Wähle den Kachelofen eher zu groß als zu klein und mit vielen Zügen; die Heizfläche des Ofens und der Wärmebedarf des Raumes müssen in einem entsprechenden Verhältnis stehen. 10. Dein Kachelofen soll in einen Rauchfang münden, an welchen niemals mehrere Ofen in gleicher Höhe einander gegenüber angeschlossen sind.

Wink für die Bedienung des Kachelofens! 1. Du sollst deinen Kachelofen nicht mit kleinen Kohlenstückchen oder gar mit Kohlenstaub durch öfteres Nachlegen heizen, denn der Kohlenstaub verlegt den Luftzutritt und führt zu Explosionen, vielmehr sollst du nur zwei bis dreimal die Feuerung am besten mit trockener Würfelkohle — wenn er nicht für Holzfeuerung eingerichtet ist — voll anlegen, damit kommt du für den ganzen Tag aus. (Brennmaterialersparnis!) 2. Du sollst niemals die Feuertür des Kachelofens offen halten, dadurch kommt viel zu viel kalte Luft in den Ofen, welche die volle Erwärmung desselben verhindert. (Brennmaterialverschwendung!) 3. Du sollst nie vergessen, die Achentür ganz zu schließen, wenn nur mehr dunkelnde Glut auf dem Roste liegt; läßt du aber die Achentür offen, so jagt dir der Zug des Rauchfanges die Wärme zu demselben hinaus und der Ofen kühlt sich

zu rasch ab. 5. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein normal gelegenes Zimmer nicht mehr als 8 bis 10 Kilogramm Kohle für den ganzen Tag benötigt. Ein guter Kachelofen hält damit von früh bis abends das Zimmer warm. 6. Zum Nachlegen schiebe die Glut nach rückwärts und lege das frische Brennmaterial auf den leergewordenen Rostteil, so daß immer der Rost mit Brennmaterial oder Glut gleichmäßig bedeckt ist. 7. Du sollst nicht mit einem Kachelofen weiterheizen, der viel Kohle braucht, sich ungleichmäßig erwärmt, oder schnell kalt wird, in einem solchen Falle rufe deinen Hafner, damit er nach der Ursache sehe und die Mängel behebt. 8. Wenn du deinen Kachelofen mit Holz heizest, so muß hiefür der Ofen entsprechend konstruiert sein. (Jedes Brennmaterial verlangt seine eigene Konstruktion.) 9. Du sollst in allen Fragen des Hausbrandes, worüber du keine Klarheit hast, die Auskunft- und Beratungsstelle der Heiztechnischen Versuchsanstalt des Hafner- und Ofenheergewerbes Oesterreichs in Anspruch nehmen.

Humor.

Der Ahnungslose. „Hier habe ich einen Brief von Doktor Meier“, sagt die Schwester, „in dem er um meine Hand anhält. Ob er mich auch wirklich liebt? Er kennt mich erst seit einer Woche.“ „Dann liebt er dich vielleicht wirklich!“ meint der Bruder.

Ein Vorteil. „Um Gotteswillen, ich habe meinen Kragenknopf verschluckt!“ ruft er entsetzt, „na, dann weißt du doch wenigstens, wo er ist“, erwidert sie beruhigend.

Die Erleuchtung. „Und was sagte ihre Frau, als Sie mit ihr auf den Pyramiden standen?“ „Sie wollte wissen, ob ich auch die Küchentür zugeschlossen habe.“

Ein Weihnachtsgeschenk. „Nun, was haben Sie zu Weihnachten bekommen?“ fragte jemand einen alten Junggesellen. — „Nasse Füße!“ erwiderte er in seiner bissigen Weise.

Freund (ein bekanntes Ehepaar auf der Straße treffend, zum Mann): „Ist Ihnen in diesem dünnen Ueberzieher nicht kalt, wo Ihre Frau einen so schweren Pelz trägt?“ **Mann:** „Durchaus nicht. Ich brauche bloß daran zu denken, was der Pelz kostet, und ich schwitze.“

(„Boston Transcript“.)

Wahre Menschenliebe. „Nun habe ich zehn Jahre unter Kannibalen gewirkt, Herr Bischof“, sagte der Missionär. „Aber niemals habe ich unter ihnen so große Egoisten gefunden wie in den Kulturländern.“ — „Nun, das ist ja begreiflich. Die Menschenfresser sind eben die einzigen, die ihre Mitmenschen um ihrer selbst willen lieben.“

Ertappter Einbrecher (nachdem ihn der Wohnungsinhaber mehrere Minuten in der Arbeit gehabt hat): „Am Gottes willen, Herr, möchten Sie nicht endlich die Polizei rufen?“ („Junge“.)

Unerwartet. Lehrer: „Wir wollen nun einige Sätze bilden mit den persönlichen Fürwörtern: Ich, du, er, sie usw. Wenn nun z. B. der Vater sagt: „Ich gehe fort“, wie würde dann die Mutter zum Vater sagen?“ Schüler: „Du bleibst zu Hause!“

Bücher und Schriften.

Eine Silvester-Prophezeiung, die nicht auf gegossenem Blei oder sonstigem Schmuck sich aufbaut, ist die: Du wirst das ganze Jahr frohe Stunden und heitere Tage in dein Leben zaubern können, wenn du dich ab 1. Januar auf die **Meggendorfer-Blätter** abonnierst! Das Abonnement auf die **Meggendorfer-Blätter** kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Jeder Tierfreund wird sein helles Entzücken haben an den ganz reizenden Tierbildern des Malers Karl Reichert, die im 6. Heft der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ abgebildet sind. Gemüt- und verständnisvoll geschriebene Worte von Josef Ramharter machen diesen Aufsatz zusammen mit dem prächtig behilderten Beitrag Franz Zwickls „Wovon wir viel zu wenig wissen“ zu einem ganz besonderen Schmuck des Heftes. Im Ganzen ein wohl gelungenes Heft. Der Preis beträgt vierteljährig Sch. 5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein Speise- und Schlafzimmer zu vermieten, eventuell auch ohne Möbel, im Stadtzentrum, Friedenzg. — Anfragen bei Reichenspader. 2934

Intelligentes Mädchen mit Nähenkenntnissen sucht Posten zu 2 Personen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2952

Rugeltassebrenner für Kaufleute, 5 Kilo Inhalt, gut erhalten, ist abzugeben bei Frau Ditz, Weyrerstraße 15.

Meier's Konversationslexikon 20 bändige, billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2952

Outmöbliertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. 2954



Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**

Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Geld

beim ersten Besuch für Wirtschaftsbefitzer von 10 Joch aufwärts! Ohne Bürgen, eventuell ohne Einverleibung Kostenlose Vorbesprechung, größte Verschwiegenheit, billige Zinsen. Dokumente, welche Sie zu Hause haben, mitbringen. Ganzen Tag zu sprechen.

Beh. Konz. Hypothekar-Kanzlei
Wien, XII. Bezirk, Rote Mühlgasse 7, 3. Stock.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Übersiedlungs-Anzeige.

Gebe meinen verehrten Kunden sowie der Bewohnerschaft von Waidhofen a. Y. und Umgebung höflichst bekannt, daß ich nunmehr mein

Schneidergeschäft

in das Haus Obere Stadt 20 (Hirschmann, 1. Stock) verlegt habe. Ich bitte meine geehrten Kunden um Ihr ferneres Wohlwollen und zeichne

2953 Hochachtungsvoll **Franz Klar.**

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen **Sagitta-Bonbons** zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Alte Stadtapotheke A. Prieth, Waidhofen a. Y., Apotheke Scheibbs, Apotheke in Pöggstall. Vertretung: Alte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel

zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.

Geschäfts-Anzeige! Gebe der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich ab Samstag den 15. Jänner 1927 im Hause Wagner, Ybbstherstraße 14

Prima Pferdewürste aller Sorten

Schweine-Gelchfleisch sowie Speck

zu billigen Preisen zum Verkaufe bringe und bitte, sich durch einen Versuch (auf Wunsch erhält jede Kunde vor Einkauf eine Kostprobe) von der Güte und Billigkeit meiner Ware zu überzeugen. In der heutigen schweren Zeit, in der es besonders wichtig ist, durch billigen und doch guten Einkauf den Haushaltbedarf zu decken, empfehle ich mein Geschäft der geneigten Beachtung und bitte um recht zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll
Josef Weinberger
Waidhofen a. d. Ybbs 2939 Ybbstherstraße 14

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der
DRUCKEREI Waidhofen AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.